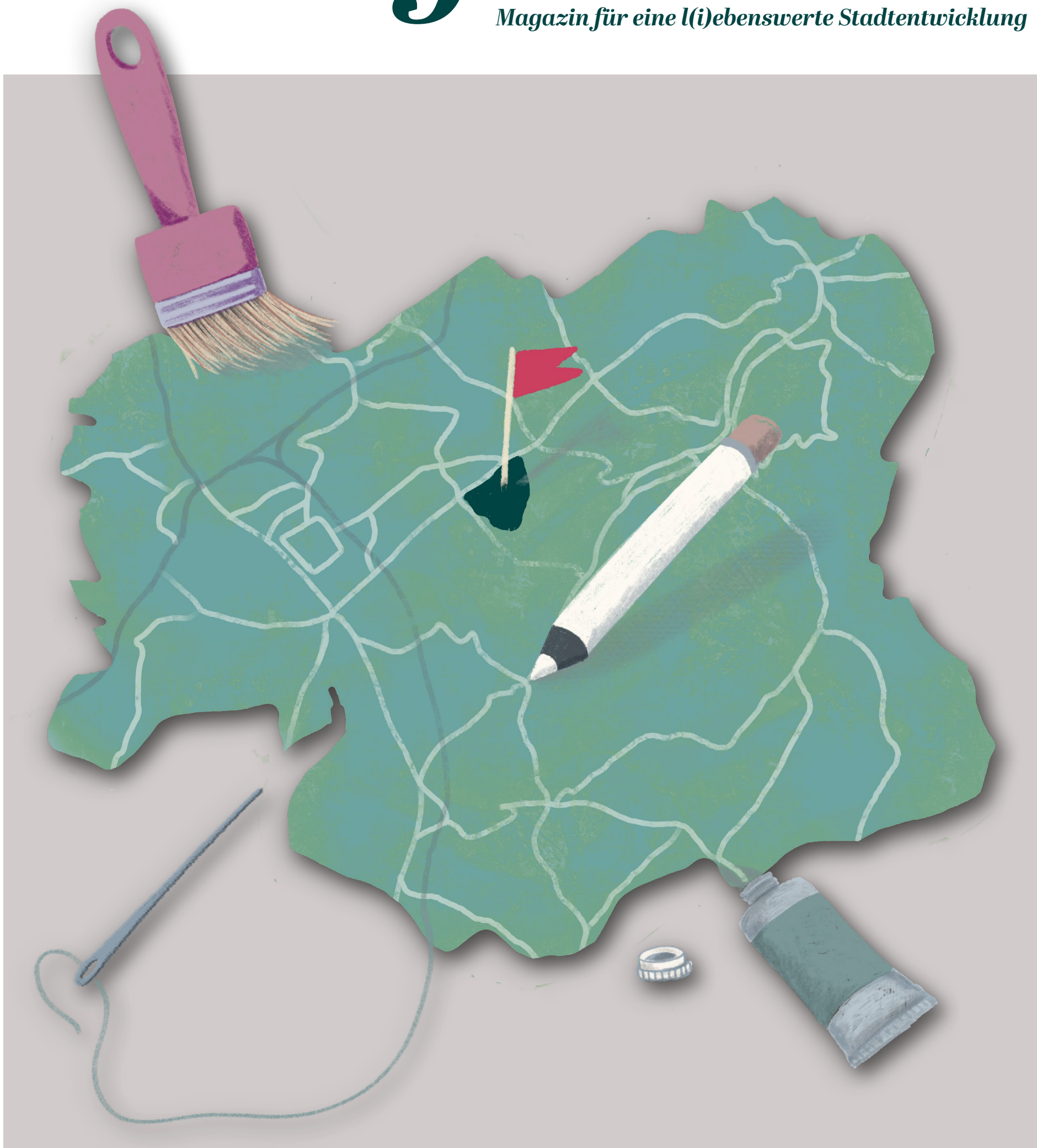


Stadtgestalten

Magazin für eine l(i)ebenswerte Stadtentwicklung



**Mit Sinn planen vs.
Zukunft verbauen**

Wie geht Stadtplanung?

**Warum das Große
Feld uns alle angeht**

Argumente unter der Lupe

**Stellen Sie die Welt
mal auf den Kopf!**

Mut zum Umdenken

Wer wir sind



Alles begann mit einem Irrsinnspan der Stadt Velbert: Das Große Feld solle weg, dafür ein Gewerbegebiet entstehen. Innerhalb weniger Monate haben sich Ende 2017 Bürgerinnen und Bürger zusammengefunden, die dieses Vorhaben nicht nachvollziehen können. Und das nicht nur aus ökologischen und klimapolitischen Gründen, sondern auch mit Blick auf die wirtschaftliche Zukunft Velberts.

Mittlerweile engagieren sich mehr als 130 Velberter Bürgerinnen und Bürger in der Bürgerinitiative Große Feld Velbert e.V., einem gemeinnützigen Verein. Auch wir haben einen Plan. Auch wir setzen uns für die Weiterentwicklung Velberts ein. Genauer: Für eine klimafreundliche und ressourcenschonende Stadtentwicklung und eine Politik, die ihre Bürgerinnen und Bürger in die Entscheidungsfindung einbezieht, also transparent arbeitet und zukunftsorientiert handelt.

Nach unserer Satzung haben wir uns der Förderung des Natur- und Denkmalschutzes, der Landschaftspflege und einer nachhaltigen Entwicklung der kommunalen Infrastruktur und Bautätigkeit in Velbert verschrieben. Hinzu kommen die Förderung von Kunst und Kultur und des bürgerschaftlichen Engagements.



 @grossefeldvelbert

 GrosseFeldVelbert

www.grosse-feld-velbert.org



Artur Busse, 1. Vorsitzender der Bürgerinitiative Große Feld Velbert e. V.

Dabei sind wir nicht allein. Auch die Bürgerinitiative Kleine Höhe (www.kleinehoehe.de) steht in Neviges und Wuppertal aktiv für den Erhalt landwirtschaftlich genutzter Flächen ein. Unser Boden ist wertvoll und Flächenfraß ein scheinbar nimmersatter Schädling, der mehr und mehr Raum einzunehmen droht. Dies erklärt auch, weshalb sich immer mehr Initiativen in der Umgebung mit ähnlichen Problemen konfrontiert sehen und sich als Konsequenz zu dem Initiativkreis pro Naturraum (ik-pro-naturraum.de) zusammengeschlossen haben. Seit November 2019 engagieren wir uns gemeinsam mit Bürgerinitiativen aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf für Flächenschutz, sprich für Klimaschutz.

Am Ende könnte es eine Win-win-Situation sein, denn Naturschutz und wirtschaftlicher Erfolg sind nicht zwangsläufig als Konkurrenten zu betrachten. Nachhaltige Stadtentwicklung ist möglich. Als Bürgerinitiative Große Feld Velbert e.V. setzen wir uns dafür ein.

Sind Sie interessiert? Dann kommen Sie doch mal zu unserem Stammtisch. Aktuelle Infos & Termine auf unserer Website, auf Facebook und Instagram.

Inhaltsangabe

- 2 | Wer wir sind
- 3 | Vorwort
- 4 | Stadtentwicklung im Fokus
- 5 | Stolz auf Beton! Ein Gedicht
- 6 | Wie wollen wir leben in Velbert?
- 8 | Fläche: Mangelware
- 10 | 40 Mio. Kosten, weniger als 1,5 Mio Einnahmen
- 11 | Der Kreistag – Kein Ort für Romantiker
- 12 | Prima Klima in Velbert
- 14 | Wir wollen sinnvoll gestalten – Stimmen aus der Politik
- 16 | Interview mit dem NABU
- 17 | Ein Hoch auf die Biene
- 18 | Mut zum Umdenken
- 19 | Eine Utopie
- 20 | Mitmach-Aktionen: Worten Taten folgen lassen
- 20 | Impressum



Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

wollen Sie mit uns die Stadt gestalten: Ja, Nein, Vielleicht?

Nur die Ruhe - Sie müssen in diesem Heft kein Kreuzchen setzen. Aber die Wahl haben Sie trotzdem. Die Wahl mitzumischen, Fragen zu stellen und gemeinsam zu diskutieren.

Stadtgestalten ist das Magazin der Bürgerinitiative Große Feld Velbert e.V.

Wir wünschen uns eine moderne und zukunftsorientierte Stadt, die ihren Bürgerinnen und Bürgern auf Augenhöhe begegnet. Dazu gehört, dass Velberter Politikerinnen und Politiker das eigene Handeln im offenen Dialog hinterfragen und wegweisende Entscheidungen nicht hinter verschlossenen Türen treffen, sondern im demokratischen Raum entwickeln.

In vielen vergleichbaren Städten gehört ein solcher Austausch zum guten Ton. Dort geben Stadtentwicklungspläne die Leitlinien für Politik, Bürgerinnen und Bürger vor. In Velbert aber findet ein Diskurs dieser Art kaum oder nur vermeintlich statt. So fällt die Möglichkeit einer aktiven Beteiligung, beispielsweise durch das Verfassen von Stellungnahmen, regelmäßig in die denkbar ungünstigen Zeiträume der Sommer- oder Weihnachtsferien. Mit gemeinschaftlicher Stadtentwicklung hat eine solche Vorgehensweise wenig zu tun.

Stadtgestalten ist ein Gegenentwurf. Hier geht es vor allem um eins: Transparenz.

In diesem Heft finden Sie Beiträge und Informationen rund um wirtschaftlich sinnvolle Zukunftsplanung und nachhaltige Stadtentwicklung. Wir erfahren wie und wann Städte auf planerischen Blindflügen unterwegs sind und stellen Velberts Klimakonzept auf den Kopf; zeigen weshalb den Landwirten der Boden unter den Füßen fehlt oder spazieren durch einen utopischen Zukunftsentwurf Velberts.

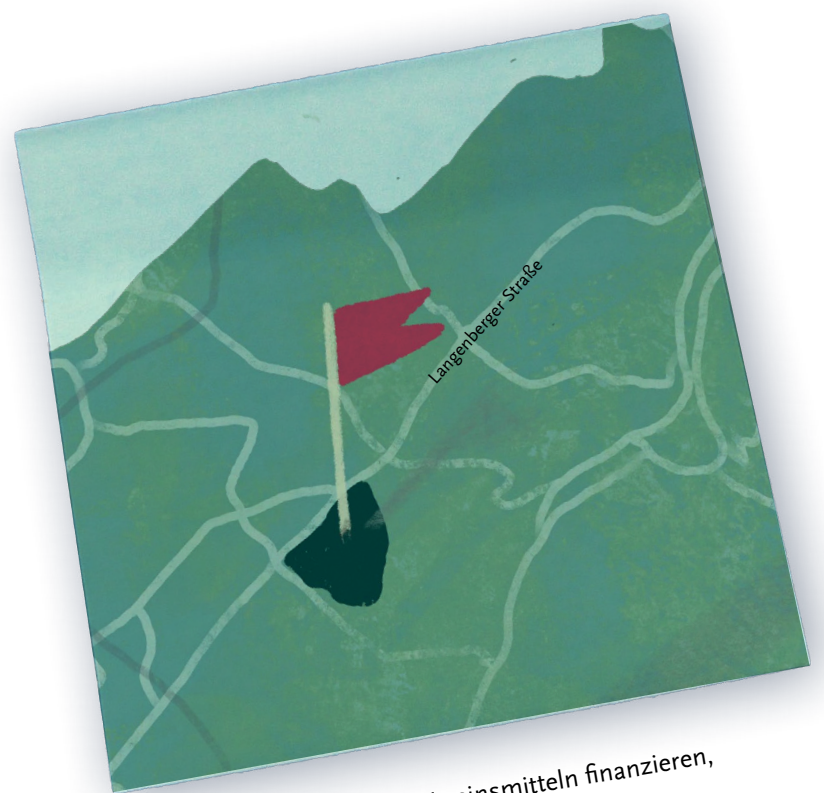
Einen besonderen Schwerpunkt setzt das Große Feld und die mögliche Bebauung des Gebiets. Stadtgestalten hilft zu verstehen, warum das geplante Gewerbegebiet auf dem Große Feld nicht nur den offensichtlichen Verlust von wertvollem Ackerland bedeuten würde, sondern darüber hinaus die Zukunftschancen der Stadt Velbert schmälert. Und das auf unserer aller Kosten. Zu Wort kommen ein renommierter Wissenschaftler mit dem Themenschwerpunkt Klimaschutz und Stadtentwicklung sowie Vertreter des Imkervereins Velbert-Langenberg und der NABU Ortsgruppe Velbert. Außerdem erwarten Sie Stellungnahmen von Velberter Politikerinnen und Politikern. Eine Lektüre, die sich lohnt, denn 2020 steht auch in unserer Stadt die Kommunalwahl an. Und es gibt viel zu tun.

Vor unseren Augen verändert sich die Velberter Wirtschaftsstruktur. Die Bürgerinnen und Bürger aller Ortsteile stolpern über Leerstände in den Innenstadtbereichen. Achselzuckend wird hingenommen, dass sich moderne Unternehmen verstärkt in den Nachbarstädten ansiedeln. Die Forderung nach attraktiven Gewerbeflächen im Innenstadtbereich Velberts aber, bleibt unerhört. Auch renommierte Unternehmen der Schloss- und Beschlagindustrie schließen ihre Produktionen oder verlagern sie ins Ausland. Der Bürgermeister zeigt sich bei einer Veranstaltung der Industrie- und Handelskammer überrascht von dieser Entwicklung und hat keine Antworten. Und trotzdem: Die politischen Parteien und Mandatsträger werden nicht müde, die derzeitige Stadtentwicklung Velberts in den höchsten Tönen zu loben.

Es gibt einen Kommentar, der uns als Bürgerinitiative im Gespräch mit Velberter Bürgerinnen und Bürgern im letzten Jahr besonders häufig zu Ohren gekommen ist: „Toll, was ihr da macht, aber die da im Stadtrat machen doch sowieso was sie wollen!“ Wir sind nach wie vor der Meinung, dass Veränderung möglich ist und wollen uns mit diesem Magazin aktiv in den Kommunalwahlkampf einmischen. Gerne möchten wir auch Ihnen die Möglichkeit geben, sich zu Wort zu melden. Sei es als Vereinsmitglied oder als redaktionelle Unterstützung von Stadtgestalten. Also zögern Sie nicht, uns Ihre Anregungen und Ideen unter redaktion@grosse-feld-velbert.org mitzuteilen!

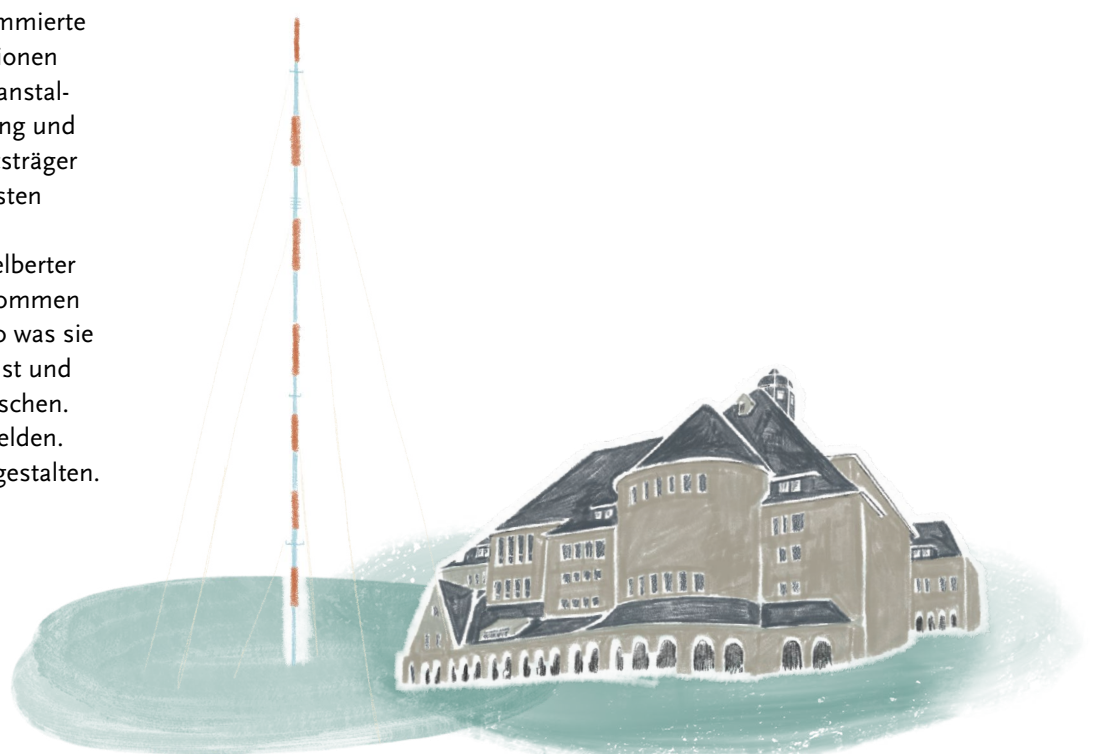
Wir wünschen viel Vergnügen beim stöbern und grübeln.

Ihre Stadtgestalten



Da wir dieses Projekt aus Vereinsmitteln finanzieren, sind wir auf Ihre Spende angewiesen.

Unser Spendenkonto lautet:
Bürgerinitiative Große Feld Velbert e.V.
Kto: DE63 3345 0000 0026 0418 14
bei der Sparkasse HRV.



Fundierte Konzept oder planerischer Blindflug

Stadtentwicklung im Fokus

Ein Gespräch mit Prof. Dr. phil. Ralf Schüle

Schüle ist Experte zum Thema Stadtentwicklung und Klimaschutz. Zum Zeitpunkt des Gesprächs am 15.01.2020 war er als Co-Leiter des Forschungsbereichs Stadtwandel beim Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie beschäftigt. Seit dem 1.02.2020 ist er Projektleiter am BBSR (Bundesinstitut für Bau- Stadt- und Regionalforschung) in Bonn. An der Universität Duisburg-Essen hat er eine Honorarprofessur im Profilschwerpunkt Urbane Systeme.



Herr Prof. Dr. Schüle, welche Schritte sind notwendig, bevor eine Stadt ein neues Gewerbegebiet realisiert?

Bevor das geschieht, stellt sich zunächst die Frage, womit der Bau eines solchen zusätzlichen Gewerbegebietes überhaupt gerechtfertigt und begründet wird.

Und was würde die Erschließung eines weiteren Gewerbegebietes rechtfertigen?

Dazu sind robuste Informationen und Daten unabdinglich. Gerade wenn ich mir das Bergische Land und die Ruhrgebietsstädte anschau, müssen sich Städte und Gemeinden zunächst einige Fragen stellen: Wie wird der demografische Wandel weiter voranschreiten? Welche Annahmen gibt es zur Entwicklung des regionalen Arbeitsmarktes? Wie entwickelt sich langfristig die Branchenstruktur in einer Region? Und: In welche Richtung soll die gewerbliche Entwicklung in einer Kommune künftig bewusst gesteuert werden? Um diese Fragen zu beantworten, ist die Entwicklung klarer und profilierter Gewerbeentwicklungs- und Standortkonzepte als Referenzrahmen der Stadtentwicklung essenziell.

Reicht es nicht, dass der städtische Haushalt dringend mehr Gewerbesteuern einnehmen muss?

Auch und gerade dann sind die genannten Maßnahmen zwingend notwendig. Außerdem ist es immer unerlässlich, vorauszudenken und zu kalkulieren, wie hoch die tatsächlichen Erschließungs- und Folgekosten eines Gewerbegebietes sein werden. Diese muss die Stadt ja weiterhin tragen, trotz der möglichen Einnahmen aus der Gewerbe- oder Einkommenssteuer. Und allein die Schaffung von Gewerbeflächen muss nicht per se ein Garant für höhere Nettoeinnahmen für den kommunalen Haushalt sein. Dies sollte eigentlich im Planungsprozess eines solchen Gebietes berechnet werden und für folgende Entscheidungsprozesse transparent vorliegen.

Heißt das, eine Stadt kann sich eigentlich erst nach all diesen Planungsschritten richtig für oder gegen ein neues Gewerbegebiet entscheiden?

Ja, diese Grundbedingungen sind die Basis einer nachhaltigen und reflexiven Stadtentwicklung. Wenn sie nicht eingehalten werden, befindet sich eine Kommune im planerischen Blindflug ohne eine klare Richtung und Kostentransparenz. Der Klimawandel wirft weitere Fragen bei der Entwicklung und Umsetzung eines solchen Gebietes auf.

Welche Fragen sind das konkret?

Zum Beispiel: Führt die Ausweisung eines Neubaugebietes dazu, dass die schädlichen CO₂-Emissionen sich in einer Stadt weiter erhöhen oder gar die Luftqualität im Stadtraum z.B. durch zusätzlichen Verkehr oder durch bauliche Einschnitte in bestehende Frischluftschneisen beeinträchtigt wird?

Ist Letzteres denn überhaupt relevant, wenn die Kühlung nicht direkt auf den Innenstadtbereich einwirkt?

Ja, selbstverständlich. Die Analyse der lokalen Klimawirkungen eines neuen Wohn- oder Gewerbegebietes kann nicht nur vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Bedingungen erfolgen. Es ist wichtig, auch die Klimaszenarien bis 2050 mit in die Planung einzubeziehen, denn trotz größter Anstrengungen im Klimaschutz ist auch in Zukunft mit fortschreitenden Wirkungen des Klimawandels auch in NRW zu rechnen. Der Anstieg der Hitzeperioden wird auch künftig fortschreiten, sodass wir in den Sommermonaten weiterhin mit sich ausdehnenden starken Hitzeperioden zu rechnen haben. Das gilt auch für das Umland der größeren Ballungsräume: Hitzesommer-Temperaturen werden künftig nicht nur in den Innenstädten, sondern auch in den umliegenden Gemeinden erreicht werden.

Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Empfehlungen, die Sie der Stadt Velbert bei der Planung und Umsetzung des geplanten Gewerbegebietes Große Feld mitgeben?

Ich kann die Qualität und Notwendigkeit des geplanten Projektes nicht einschätzen. Was ich aber sagen kann, ist, dass ein solches Projekt zeitgemäße planerische Bedingungen erfüllen muss, unabhängig von der Einhaltung formaler Schritte des Planungsverfahrens.

Eine erste Bedingung ist: Liegt ein übergreifendes Gewerbeentwicklungskonzept vor, anhand dessen abgelesen werden kann, für welchen Typus von Unternehmen die geplante Gewerbefläche vorgesehen sein sollte? Ist sich die Stadt und ihre Wirtschaftsförderung bewusst, in welche Richtung sie die lokale Gewerbestruktur weiter entwickeln möchte?

Eine zweite: Liegt eine seriöse Kostenkalkulation dem Rat vor, in der die Erschließungskosten des Geländes mit den zu erwartenden Folgekosten in Beziehung gebracht werden zu den berechneten Gewerbesteuererträgen? Ist eine solche Planung auch gegen bestehende Risiken abgesichert?

Und eine dritte: Sind Wirkungsszenarien eines solchen Gebietes mitberücksichtigt, die die Klimasituation in 20-30 Jahren erfassen – und nicht nur für die Gegenwart?

Und schließlich eine vierte und letzte: Liegt ein Umsetzungskonzept vor, ein solches Gewerbegebiet nicht nur entlang des energetischen und ökologischen Standards zu entwickeln? Mittlerweile gibt es eine Reihe von Erfahrungen mit ressourceneffizienten Gewerbegebieten im Ruhrgebiet, die auch in den umliegenden Städten genutzt werden sollten. Nur wenn diese Bedingungen transparent begründet neben den weiteren formalen Anforderungen eines Planungsverfahrens vorliegen, nur dann ist eine Erweiterung der Gewerbefläche in ökologisch sensible Bereiche überhaupt gerechtfertigt.

Vielen Dank für das interessante Gespräch!

tr

Stolz auf Beton – Ein Gedicht.

Zurück in die Zukunft war gestern.

In Velbert geht's vielleicht morgen schon voran in die Vergangenheit.



Groß, größer, am größten. Drei Oden. – von Robert Gernhardt

Groß ist das Reh, ach! Doch traulich
Leert seine Schnauze des Freundlichen Tüte,
Knisternd. Oder das Wildschwein.

Schwärzliches Wildschwein. Sieh, wie es schnaufend umherwühlt!
Grimmig zerstampft es den Sand, seiner Jungen nicht achtend.
Kurzbeinigst. Oder der Damhirsch.

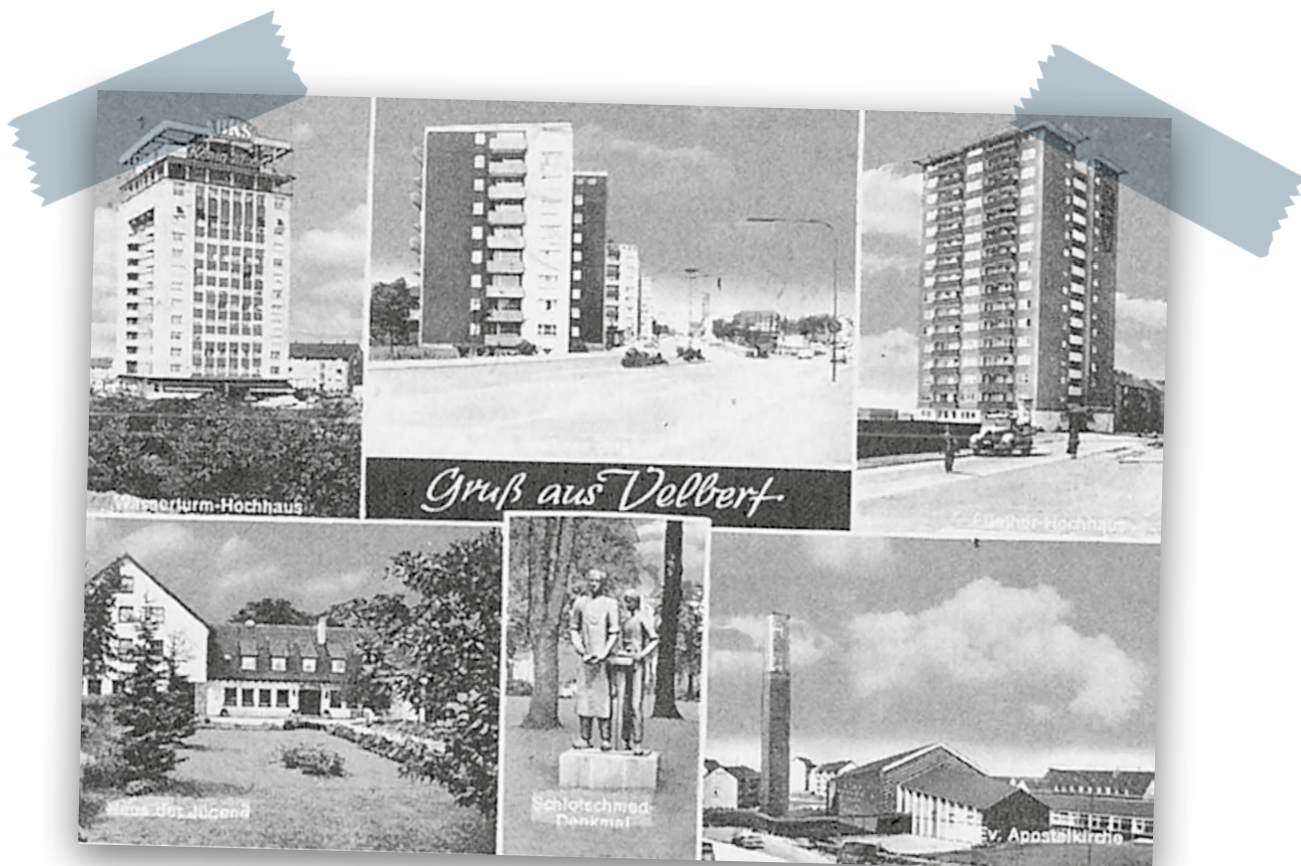
Schönhufiger Damhirsch! Wie länglich hängt ihm
Vom Rücken der Wedel. Aber rundlicher noch ist die Beere.
Und eßbarer. O Möllner, ach, Tage im Freigehege!



Größer der Kutter. So stolz verfolgt er die Krabbe
Des Sturms nicht – o so böse! Der Wellen
Nicht achtend. So geht das die Woche.

Doch sonntags! Da ziehen die Männer und Frauen
Ins Marschenhaus. Dort schon zerteilet der Deichgraf kundig
Die Krabbe. Ach, der Wremer O! Krabbenessen!

Am größten aber ist Velbert. Vielgeschossiger
Reckte kein Reh sich, kein Kutter ins Blau. Wie furchtbar
Strafte dich dafür, Velbert, Gott! Wie schrecklich!



Wie wollen wir leben in Velbert?

Stadt mit Sinn planen, statt die Zukunft zu verbauen.



Offersplatz, Velbert-Mitte

Auf einen Kaffee am Offersplatz

An einem warmen Herbsttag im letzten Jahr traf ich zufällig meine Nachbarin in der Velberter Innenstadt. Da wir unsere Einkäufe erledigt hatten, beschlossen wir, am Offersplatz draußen noch einen Kaffee zu trinken. Zahlreiche andere Gäste um uns herum genossen es auch, hier noch ein bisschen in der Sonne zu sitzen, bevor man demnächst wieder im nasskalten Grau nach Hause eilen würde. Ich dachte: „Ist doch ganz nett hier, seitdem der Platz neu gebaut wurde.“ Ein Platz, der gerne für den Wochenmarkt, den Feierabendmarkt und Events wie das StreetfoodFestival angenommen wird. Ich schaute über die weite, aber irgendwie kahle Fläche mit den jetzt gleißend hellen Klinkersteinen und stellte fest, dass mir das Grün fehlte. Wo waren die Bäume? Doch, da an den Rändern, noch klein und unauffällig. Okay, die müssen ja noch wachsen. „Auch wenn man hier jetzt ganz angenehm sitzen kann und wir eine StadtGalerie haben, ist Velbert dadurch bestimmt nicht schöner geworden – die kriegen’s doch einfach nicht hin. Und jetzt der ganze Leerstand, wo früher die Geschäfte waren ...“, ließ meine Nachbarin sich über ihre Heimatstadt aus. „Die Velberter Innenstadt war noch nie irgendwie attraktiv.“ Dies ist leider keine Einzelmeinung. Kann man es den Velbertern nicht recht machen? Oder wie berechtigt ist die Kritik?

Wie plant man eine Stadt, in der man sich wohlfühlt?

Davon müssten Stadtentwickler doch eine Ahnung haben! Gibt es nun tatsächlich ein ganzheitliches Konzept für Velbert oder gibt es nur einen Flickenteppich an Maßnahmen?

In ihrer Zeitung INNENSTADTaktuell 2019 beschwört die Stadt die Notwendigkeit, der Innenstadt eine „neue Identität“ zu geben, „identitätsstiftende Strategien“ mit allen beteiligten Akteuren zu entwickeln. Die Maßnahmen werden in einem „Integrierten Handlungskonzept zur Aktivierung der

Innenstadt von Velbert-Mitte“ erläutert. Projekte wie die Neukonzeption des Schloss- und Beschlägemuseums, Begrünungsmaßnahmen, die Umnutzung des Forums Niederberg zur Begegnungsstätte für Bürger und der

Der Offersplatz – Ein Ort für pulsierendes öffentliches Leben, ein sozialer Treffpunkt und Raum für Kommunikation?

Abriss der Bauruine Hertie zu einem Kino sind in der Planung. Zudem will man den Einzelhandelsstandort Velbert stärken. Das klingt nach soliden, zukunftsweisenden Maßnahmen, die den Bürgern mehr Lebensqualität in ihrer Stadt bescheren sollen. Ich finde, es ist zunächst einmal schwer zu sagen, ob es ein Flickenteppich an Maßnahmen oder ein ganzheitliches Konzept ist, geschweige denn „identitätsstiftende“ Bedeutung hat.

Der Offersplatz und andere Bauvorhaben

Aber zurück zum Platz am Offers und der Frage, die sich mir stellt: Wie sehen Plätze aus, auf denen man sich gerne aufhält, wie fühlen sie sich vor allem im Sommer an, wenn man endlich mal draußen sein kann? Allein oder auch mit Kind und Kegel? Was offeriert uns der Platz am Offers? Klinkersteine können schön sein, aber ohne Bäume werden sie nicht nur ungemütlich, sondern auch ganz schön heiß. Warum hat man bloß vergessen, vorher mal im Klimakonzept der Stadt nachzuschlagen? „Bei neuen Bauvorhaben sind Kühlungsmaßnahmen durch Begrünung zu beachten.“ Stichwort Klimafolgenanpassung, Stichwort immer heißere Sommer, Starkregen etc. Hat es etwa auch etwas mit dem Klima zu tun, dass man sich wohlfühlt?

Der Platz Am Offers ist begrenzt von der Kirche und Treppen, die zum „Offersgarten“ führen. Hier haben wir aber doch endlich die Erhaltung und Vernetzung klimawirksamer Freiflächen, von denen im Klimakonzept auch die Rede ist! „Die offene Rasenfläche mit ihren festinstallierten Liegestühlen repräsentiert nun eine zeitgemäße innerstädtische Grünanlage. Ergänzt wird der Garten durch ein neues Wasserspiel und bietet Spiel- und Aufenthaltsqualität für Klein und Groß.“ Zitiert nach INNENSTADTaktuell 2019. Ob dieser Ort mit den knallgelben Liegestühlen Aufenthaltsqualität bietet, muss jeder für sich entscheiden.

Wo wir gerade bei Plätzen sind: Wie (un)zeitgemäß und (un)einfallsreich stellt sich die Versiegelung und Gestaltung des Moltkeplatzes und des Platzes an der Blumenstraße nach ihrer Erneuerung dar? Ist das die „ökologische Revitalisierung von Quartieren“?

Plätze, die man lieber schnell überquert. Entlang der Blumenstraße geht es vorbei an einer Spielschlange aus Metall. Sie endet an einem kleinen Spielplatz unter großen, alten Bäumen, die im Sommer eine Atmosphäre vermitteln, wo Kinder offensichtlich gerne spielen und ihre Eltern in ihrer Sichtnähe angenehm sitzen können.

Thema: Innerstädtisches Ladenmanagement

Von hier aus in Richtung StadtGalerie wird es ungemütlich – ein unübersehbarer Leerstand hat sich breitgemacht. Aber ein zweiter großer Drogeriemarkt hat im kurzen räumlichen Abstand zu dem anderen hier eröffnet. Ob es Berechnungen für den riesigen Bedarf der Velberter für Shampoos, Sprays, Kosmetik u.ä. gegeben hat? Oder wird nur einer der beiden großen Läden das Rennen machen und dann einen erneuten Leerstand produzieren?

Ein Gespenst geht um in europäischen Stadtkernen: Es ist das Gespenst der Verödung durch Leerstände und Billigläden.

Ein Gespenst geht um in europäischen Stadtkernen: Es ist das Gespenst der Verödung durch Leerstände und Billigläden. Auch in Velbert sind viele Einzelhändler, die vorher in der Fußgängerzone waren, in die StadtGalerie gezogen. Es gibt 32 Leerstände, davon 20 in der Fußgängerzone (Stand April 2019). Das innerstädtische Ladenmanagement gibt zu, dass dies Resultat

der Umstrukturierung durch die Errichtung der StadtGalerie ist. Diese biete „attraktive und marktgerechte Ladenzuschnitte“ für eine Neuorientierung der Einzelhändler. Bei diesem Konzept fährt der Kunde auf das Parkdeck, kauft in der Galerie ein, geht dort vielleicht noch essen und das war’s.

Ich frage mich erneut, ob dieser Konsumbedarf hier tatsächlich existiert. Ein subjektiver Eindruck ist, dass auch an einem Freitagnachmittag keine Massen in dieses Einkaufszentrum strömen. Wen wundert es, dass das Ziel der Mobilisierung von inhabergeführten Einzelhandelsbetrieben aus dem regionalen Umfeld nur ein „schwaches Interesse an Neuansiedlungen in Velbert gezeitigt hat“?

Hat die Errichtung der StadtGalerie atmosphärisch etwas Positives bewirkt? Als wie zukunftsweisend wird sich dieses „moderne“ Konzept erweisen, was mittlerweile städteplanerisch häufig sehr kritisch und schon als obsolet angesehen wird?

Wenn allgemein bekannt ist, dass zudem der Onlinehandel dem Einzelhandel das Leben schwer macht, wie kann man dann erwarten, dass sich in Konkurrenz zur StadtGalerie potenzielle Händler freudig in den verursachten „Raum zur Expansion“ (= Leerstand) stürzen? Aber vielleicht liegt es daran, dass ich als Laie diese städteplanerische Bedarfsplanung nicht nachvollziehen kann. Und den ästhetischen Aspekt erst recht nicht, wenn da gelobt wird, wie die leeren Schaufenster mit Folierung einer „attraktiven Gestaltung“ zugeführt werden.

Dies sind keine fake news: Sie werden tatsächlich „fakeshops“ genannt. Und die Suche nach Mietern wird vorerst Hauptaufgabe des Ladenmanagements sein.

Man kann nur hoffen, dass die StadtGalerie kein fake business wird. Aber wären in diesem Fall die sinkenden Immobilienpreise in den „besten Geschäftslagen“ ein Gewinn? Zurück zu den Wohlfühlfaktoren einer Innenstadt. Hat die Errichtung der StadtGalerie atmosphärisch etwas Positives bewirkt? Als wie zukunftsweisend wird sich dieses „moderne“ Konzept erweisen, was mittlerweile städteplanerisch häufig sehr kritisch und schon als obsolet angesehen wird?

Vielerorts versucht man Konzepte zu entwickeln, wie man die Innenstädte retten kann, z. B. mit neuen Konzepten für Wohnraum und der Ansiedlung von jungen Start-up-Unternehmen in eben diesen Problemzonen.

Pulsierendes öffentliches Leben, sozialer Treffpunkt, Ort der Kommunikation? Zumindest an diesem spätherbstlich sonnigen Nachmittag beim Kaffee am Offersplatz.

bg

Was das Große Feld uns gibt...

265.000 Brote

kann man aus den 225 Tonnen
Getreide pro Ernte backen. Das deckt
11 % des Jahresbedarfs der Haushalte
aller drei Velberter Stadtteile.

100 Tonnen Raps pro Ernte

können zu 30.000 bis 40.000 Litern
Rapsöl, rund 8.000 Gläser Rapshonig
und 55.000 Kilogramm Rapsschrot
für Tierfutter verarbeitet werden.

Bodenwert 80/100

Diese Bodenqualität hat hohen
Seltenheitswert! Der natürliche
Neuaufbau von einem Zentime-
ter fruchtbarem Boden dauert
in Deutschland circa 100 bis
300 Jahre.

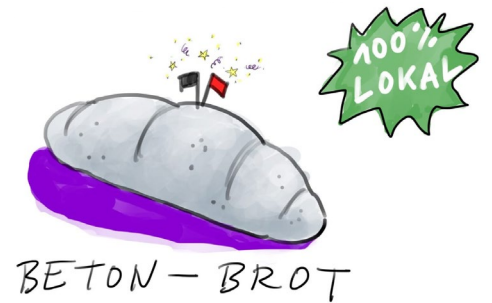
Karoline Platek

PHOTO & ART

Foto mit freundlicher Genehmigung von © Karoline Platek | www.karolineplatek.de

Fläche: Mangelware

Wenn den Landwirten der Boden ausgeht.



Neue Wohngebiete, Straßenausbau, Gewerbeflächen. Großformatige Schilder am Straßenrand über geplante Bau-Projekte gehören zum gewohnten Bild. Dahinter nehmen anschließend Gebäude und Verkehrsflächen den Platz von vormals landwirtschaftlichen oder naturbelassenen Flächen ein. Das Phänomen des Flächenverbrauchs hat auch im Kreis Mettmann Auswirkungen. Besonders auf die Landwirtschaft vor Ort. „Wir Landwirte sträuben uns nicht grundsätzlich gegen Entwicklungen, die Flächenverbrauch mit sich ziehen. Doch unser Boden ist endlich.“

Die Frage der Zukunft wird sein, ob wir intelligente Lösungen finden“, so Bernd Kneer, Kreislandwirt der Kreisstelle Mettmann der Landwirtschaftskammer NRW. Die Reaktivierung bereits versiegelter Flächen benennt Kneer, und „dass wir auch wieder über mehrstöckige Produktionen nachdenken müssen – wenn es auch teurer ist. Meine Berufskollegen haben mitunter das Gefühl, dass der Boden für die Industrie einfach zu billig ist und daher nicht mehr in diese Richtung geplant wird“, so der Kreislandwirt. Die Notwendigkeit zum Umdenken sieht er auch im Bereich der Wohnbebauung, „insbesondere wehre ich mich gegen die Änderung des Regionalplans. Unter der Überschrift `Mehr Wohnbauland am Rhein` soll das Wohnen auf benachbarte Kommunen der Landeshauptstadt Düsseldorf ausgelagert werden. Wenn die Bürger zur Arbeit nach Düsseldorf pendeln, befürchte ich, dass bei den Kommunen hauptsächlich Kosten und verbrauchte Flächen übrig bleiben.“ Und den Landwirten weniger Fläche.

Der hohe Flächenverbrauch im Kreis beschäftigte bereits Kneers Vorgänger Karl Bröcker, der immer wieder auf die Problematik aufmerksam machte. Im letzten Jahr gab die Landwirtschaftskammer dann eine Prognose auf Grundlage des Flächenverbrauchs im Kreis Mettmann der letzten 26 Jahre heraus. Die erschreckende Aussicht: Schreitet der Verbrauch von landwirtschaftlicher Nutzfläche voran wie bisher, gibt es in rund 80 Jahren keine landwirtschaftlichen Flächen mehr im Kreis Mettmann.

Zum traurigen Höhepunkt auf politischer Seite beim Thema Flächenverbrauch kam es Anfang des Jahres 2019, als die NRW-Landesregierung die Aufhebung des 5-Hektar-Ziels im Landesentwicklungsplan beschloss: Die bisherige Vorgabe, den Flächenverbrauch in Nordrhein-Westfalen auf durchschnittlich 5 Hektar pro Tag zu begrenzen, wurde gestrichen. Dieser Schritt erscheint wie eine Kapitulation: Die im Jahr 2016 von der rot-grünen Koalition eingeführte Grenze wurde in den Folgejahren nicht annähernd eingehalten. Der bisherige 5 Hektar-Grundsatz habe sich als „unwirksames Instrument“ erwiesen, teilte das Wirtschaftsministerium in Düsseldorf mit.

Und tatsächlich wird die Problematik für die Landwirte im Kreis Mettmann spürbarer: „Aktuell gibt es im Kreis etwa 280 Betriebe mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 22 Hektar. Der Boden wird teurer, der Konkurrenzkampf untereinander nimmt zu – jedes Jahr geben 3 bis 4 Prozent der Landwirte im Kreis ihren Hof auf“, weiß Bernd Kneer.

Der Kreislandwirt sieht aber gerade jetzt ein Umdenken in der Gesellschaft und damit eine große Chance: Ökologischeres Einkaufen liegt im Trend. Lebensmittel aus regionaler Erzeugung sind gefragt. „Allerdings müssen sich die Lippenbekenntnisse auch im Kaufverhalten niederschlagen. Dann ist es eine große Chance, die wir nutzen sollten!“, gibt Kneer zu bedenken. Er selbst betreibt Ackerbau und liefert Getreide und Öl an Mühlen in der Region.

Das Bewusstsein in der Gesellschaft dafür zu schärfen, dass die verbliebenen landwirtschaftlichen Flächen vor unserer Haustür eine wichtige Quelle für unsere Lebensmittel sind, kann ein wichtiger Schritt für ein Umdenken im Umgang mit der endlichen Ressource Fläche auch in der Politik sein. Setzt sich die Entwicklung fort und der Ruf in der Gesellschaft nach regionalen und sogar Bio-Produkten wächst weiter, steigt sogar der landwirtschaftliche Flächenbedarf: „Für den ökologischen Anbau benötigen wir erst recht viel Fläche.“

ak



Bernd Kneer • Kreislandwirt der Kreisstelle Mettmann der Landwirtschaftskammer NRW

Bunt & lecker

Seedbombs für Velbert & Rapshonig vom Große Feld



Für ein buntes Velbert - Seedbombs

Velbert ist zu grau? Weg mit den Spraydosen, wir haben eine bessere Idee! Unsere Seedbombs „Velberter Bienenfreu(n)de“ sind farbige, handgeformte Kugeln aus Lehm, Lehmfarben und heimischem Saatgut. Ob auf dem eigenen Balkon oder der kleinen Wiese neben einer nervigen roten Ampel: ein gezielter Seedbomb-Wurf genügt und schon kann etwas Neues entstehen. Geschützt im Inneren der Kugel wartet das Saatgut auf den nächsten Regen. Dieser bringt die Samen zum Keimen, sie durchbrechen die Kugelwand und gedeihen zu einer bunten Blumenmischung.

Die hübschen „Velberter Bienenfreu(n)de“-Samenkugeln gibt es bald wieder im dekorativen Weckglas mit anschließender Zweitverwertung. Ab Frühjahr 2020 erhalten Sie sie bei der Bürgerinitiative Große Feld Velbert e. V. oder dann auch wieder in der Schneiderei Weidemann und dem „Strickkörbchen“ in Velbert-Langenberg sowie bei Gartenbau & Floristik Fügler in Velbert-Tönisheide. Machen wir Velbert gemeinsam ein Stückchen bunter, blühender und bienenfreundlicher!

Natürlicher Genuss - Rapshonig vom Große Feld

Das Große Feld versüßt uns den Tag. Wenn der Raps und die Wildblumen am Große Feld blühen, tummeln sich die Bienen. Neben verschiedenen Wildbienenarten sammeln auch die Honigbienen der Imker fleißig Pollen am Große Feld. Aus dem Nektar des gelben Rapses entsteht so ein feinschmalziger, weißer Honig mit mildem Geschmack original vom Große Feld. Perfekt für ein ausgedehntes Sonntagsfrühstück! Den leckeren „Große Feld Rapshonig“ gibt es ab dem Frühjahr 2020 wieder bei der Bürgerinitiative Große Feld Velbert.

www.grosse-feld-velbert.org

Soll ich's wirklich machen oder lass ich's lieber sein?

40 Millionen Kosten für weniger als 1,5 Millionen Steuereinnahmen

Eine gute Entscheidung zu treffen, ist manchmal gar nicht so leicht. Wir alle stehen jeden Tag etwa 20.000 Mal vor der Wahl. Kaffee oder Tee. Bus oder Auto. Filmeabend oder doch lieber ein gutes Buch? Oft kann unser Bauchgefühl helfen und manchmal reicht es auch aus, eine Münze zu werfen. Doch für die großen Entscheidungen braucht es Ruhe, Zeit und schlagkräftige Argumente.

In die Kategorie ebendieser großen Entscheidungen fällt auch eine mögliche Bebauung des Große Feld in Velbert. Wir haben einige Argumente gesammelt und steigen nun in den diskursiven Ring.

Ding Ding Ding – Los geht's mit Runde eins:

Arbeitsplätze

Ein Schwergewicht gleich zu Beginn. Neue Arbeitsplätze zu gewinnen und alte zu erhalten, ist ein löbliches Ziel. Ein Gewerbegebiet auf dem Große Feld müsste da doch Abhilfe schaffen, oder? Nicht ganz. Tatsächlich besteht zwischen Fläche und Arbeitsplätzen nicht notwendigerweise ein Zusammenhang. Achtung, Zahlen:

Das neueste Gewerbe- und Industrieflächenkonzept des Kreises Mettmann zeigt, dass der Verlust an Arbeitsplätzen in Velbert von 1999 bis 2009 allein auf den Bereich des produzierenden Gewerbes zurückzuführen ist. Die Beschäftigung sank hier um 23,7 %. Im Dienstleistungsbereich hingegen stieg die Beschäftigung um 8,3 %. Es ist anzunehmen, dass sich dieser Trend fortgesetzt hat und in Zukunft weiter fortsetzen wird. Und zwar unabhängig davon, ob neue Gewerbeflächen angelegt werden oder nicht. Wenn die Stadt Arbeitsplätze erhalten oder im besten Fall neu schaffen will, muss also eine andere Lösung her. Die Tatsache, dass über die Hälfte aller Beschäftigten in Velbert im produzierenden Gewerbe tätig sind, unterstreicht die Dringlichkeit, einen neuen Ansatz zu finden, umso mehr.

Einen solchen langfristigen Plan hat die Stadt Velbert bisher nicht ausgetüftelt. Potenzial gibt es aber durchaus: Gerade für Start-ups und kleine Betriebe sind innenstadtnahe Flächen attraktiv – wie wäre es, die Leerstände im Velberter Innenraum zu nutzen?

Ding Ding Ding – Willkommen in Runde zwei:

Wirtschaft

Über Geld spricht man nicht. Schon richtig, aber wer wirtschaftlich sinnvoll planen will, muss die Kosten kennen. Trotzdem ist weder der Stadtrat noch der Bürgermeister dazu verpflichtet, eine sogenannte Wirtschaftlichkeitsberechnung für Bebauungspläne durchzuführen oder zu veröffentlichen. Wir haben die Taschenrechner gezückt und die Kosten überschlagen:

Fangen wir mit den großen Brocken an. Insgesamt liegen die Gewerbesteureinnahmen der Stadt Velbert bei rund 42 Millionen Euro pro Jahr. Die Gewerbefläche in Velbert beträgt derzeit 420 Hektar. Das macht

jährlich eine durchschnittliche Gewerbesteureinnahme von 10.000 €/ha. So weit, so verständlich. Aber lässt sich das auch auf das Große Feld übertragen? Wenn überhaupt, dann erst in zwei Jahrzehnten. Für das Große Feld wird in frühestens 20 Jahren mit einer vollständigen Auslastung gerechnet. Das bedeutet: In 20 Jahren würde das Gebiet jährlich ca. 1,5 Millionen Euro Gewerbesteuern einbringen.

Klingt vielversprechend, aber wie so oft sitzt der Teufel im Detail. Und dieses kleine, rote Männchen



ist ein Geizhals. Die 1,5 Millionen Euro würden nur als zusätzliche Summe in den Gewerbesteuer-Topf wandern, wenn sich auf dem Gebiet ausschließlich neue Betriebe ansiedeln. Und das ist sehr unwahrscheinlich. Vielmehr ist zu erwarten, dass bereits bestehende Betriebe in Velbert ihren Standort auf das Große Feld verlagern würden. Hier der Vergleich: Aus dem Gewerbe- und Industrieflächenkonzept des Kreises Mettmanns geht hervor, dass zwischen 1999 und 2011 nur ca. 15 % des Flächenbedarfs für Existenzgründungen und Neuansiedlungen von außen genutzt wurden. Die restlichen ca. 85 % nahmen Betriebsverlagerungen und -erweiterungen in Anspruch.

Solche Verlagerungen bringen schlussendlich nicht mehr, sondern aufgrund von Abschreibungseffekten möglicherweise sogar weniger Gewerbesteuern ein. Hinzu kommt, dass nur Firmen, die ihren Hauptsitz in Velbert haben, auch hier Gewerbesteuern zahlen.

Kommen wir zu einem ersten Zwischenstand: Ausgehend von den oben genannten Zahlen, können die Gewerbesteureinnahmen für das Gebiet Große Feld in den ersten Jahren mit durchschnittlich 112.500 Euro pro Jahr bewertet werden.

Immerhin ein kleines Sümmchen. Aber auch das gibt es nicht geschenkt. 20 Millionen Euro – so viel wurde den Technischen Betrieben Velbert allein für die Erschließung des Große Feld bereitgestellt. Hinzu kommen die Kosten für Ausgleichsflächen und die Renaturierung verschiedener Bäche. Zwei Abwasserpumpen sorgen für Ewigkeitskosten. Beim Überschlagen aller Beträge sowie der bereits entstandenen Ankaufszahlungen entsteht eine Summe von mindestens 40 Millionen Euro.

Spätestens jetzt fängt unser Taschenrechner an zu qualmen. Ist es überhaupt möglich, einen solchen Be-

trag im Nachhinein wieder abzudecken und darüber hinaus wirtschaftlichen Gewinn zu erzielen? Darum ging es doch, oder?

Tatsächlich ist es fraglich, ob ein Gewerbegebiet auf dem Große Feld auf Dauer für Profit oder Schulden steht. Klar ist aber, dass der Ausgleich der anfänglichen Kosten nicht allein von einer Generation getragen werden kann. Eine solche Amortisation – die Kostendeckung durch entstehende Erträge – kann nur generationenübergreifend stattfinden. Zudem wird

ein Teil der Kosten auf die Bürgerinnen und Bürger übertragen werden, beispielsweise durch eine Erhöhung der Abwasserkosten durch die TBV (Technischen Betriebe Velbert). Wir alle bekommen also ein Stück vom versalzten Kuchen ab. Ach, und für die Generationen nach uns ist auch noch was da.

Ding Ding Ding – Last but not least, Runde drei:

Investition

Investition ist ein Hochseilakt zwischen Geben und Nehmen. Ein gewisses Risiko

ist immer dabei und das ist auch okay. Aber wenn der Gleichgewichtssinn gestört wird, kann es schwierig werden. In diesem Sinne wäre es nicht verwunderlich, wenn Investierende und Gewerbebetreibende mit Blick auf das Große Feld einen Schwindelanfall bekommen.

Das Gebiet Große Feld weist Höhenunterschiede von teils 40 Metern auf. Als wären diese topographischen Gegebenheiten nicht Herausforderung genug, wurden außerdem sogenannte Tunnelerosionen festgestellt, die durch unterirdische Wasserläufe entstehen und sich laufend verändern. Unter dem Feld sieht es – vereinfacht und bildlich dargestellt – teilweise aus wie im Inneren eines Schweizer Käses. Eine denkbar ungünstige Ausgangssituation für den Bau eines Gewerbegebiets.

Laut dem von der Stadt in Auftrag gegebenen Baugrundgutachten muss daher zusätzlich zu den normalen Baumaßnahmen entweder ein großzügiger Bodenaustausch stattfinden oder die Bauwerkslasten müssen über Pfahlgründungen abgeleitet werden. Auch für den Bau von Straßen müsste ein stabilerer Unterbau geschaffen werden. Und damit ist es nicht getan. Für jedes einzelne Bauvorhaben ist zusätzlich ein separates Baugrundachten nötig. Das alles ist teuer und damit für eine Investition nicht besonders attraktiv.

Sicher, technisch ist heutzutage beinahe alles möglich. Auch eine solche Bebauung. Aber ist sie den Aufwand wirklich wert?

Ding Ding Ding – Das war die letzte Runde unseres heutigen Schlagabtauschs. Wir kommen zur Punktevergabe. Die, liebe Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter, überlassen wir Ihnen.

sh

Der Kreistag – kein Ort

Politik wider besseren Wissens

für Romantiker

Ein Kommentar von Wilfried Pellmann

Zwei Kreistagssitzungen' in Mettmann habe ich im Dezember 2019 aufgesucht – alternativ zu den Besuchen unter CDU- und SPD-Wahlkampf-Sonnenschirmen, die immerhin meine Kugelschreibervorräte auffüllen. Dort drehte es sich unter anderem um nichts Geringeres als um den Erhalt oder die Zerstörung einer rund 25 Hektar großen landwirtschaftlichen Fläche. Acker oder Gewerbegebiet – das war hier die Frage. Eine Frage, die mich umtreibt.

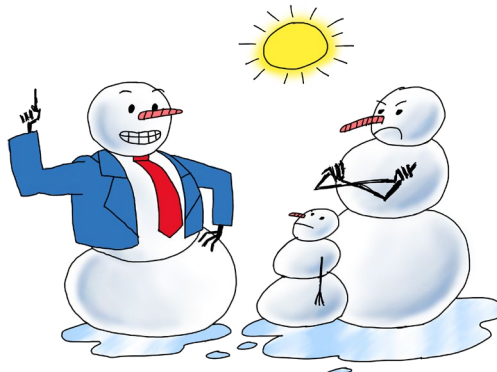
Für mich ist die Lage klar: Bei diesem Acker, auf dem zurzeit noch Nahrungsmittel angebaut werden, geht es um den Erhalt von 25 Hektar fruchtbarer Erde. Es geht um ein schönes Stück bergische Kulturlandschaft, harmonisch in Velberts Hügel hinein modelliert. Das sind 25 Hektar unverbaute Fläche, mit direkt angrenzenden Landschaftsschutzgebieten, wo jetzt noch zahlreiche Tierarten Lebensraum und viele Menschen stadtnahe Erholung finden. Und zwar in einer Zeit, in der jeder Quadratmeter, jedes Blatt, jeder Halm, jede Handvoll Erdkrumen im Kampf gegen Naturzerstörung und den Klimawandel erhalten bleiben sollte.



Kurz gesagt: Man stimmt in diesen Kreistagssitzungen über die Zukunft des Große Feld in Velbert ab. Halt! Nicht ganz, denn – ich zitiere ein Kreistagsmitglied der CDU im späteren Verlauf einer der Sitzungen – „die Planungshoheit liegt nun einmal bei den Gemeinden. Das ist gesetzlich so geregelt. Wo kommen wir denn da hin, wenn die Verwaltungen in den Gemeinden jahrelang planen und die Arbeit dann durch Ablehnung im Kreistag zunichte gemacht wird. Nein, das geht nicht.“

Wer das Große Feld nicht kennt: Von der Langenberger Straße, von der das Gebiet nördlich begrenzt wird, kann man die Schönheit dieses Schatzes nicht in vollem Umfang erkennen. Man muss dieses reizvolle Stück Landschaft einmal vom Haus Nickhorn an der Bleibergstraße oder auch von der ehemaligen Gaststätte Am Acker am Richrather Weg aus erwandern.

Doch zurück zu den Kreistagssitzungen. Hier wurde ich Zeuge einiger bemerkenswerter Wortbeiträge. „Mir ist das Thema Klimaschutz so wichtig, dass ich innerhalb der nächsten drei Monate hierzu eine Sondersitzung einberufen werde“, verkündete der Kreistagsvorsitzende Landrat Thomas Hendele (CDU). Es sei höchste Zeit, man müsse handeln, dürfe nicht weiter hinausschieben.



„Guter Mann“, dachte ich.

Zum Bauvorhaben Große Feld führte der Landrat weiter aus, dass er dieses Projekt seit geraumer Zeit beobachte und um die Unruhe in der Velberter Bevölkerung wisse. Er kenne die Dinge, die dort abgelaufen seien, ihm sei das alles bekannt, er habe Verständnis für die Einwände der Bürger. „Schön“, denke ich und lehne mich etwas vor und lausche weiter. „Seit 1999 befindet sich das Projekt im Regionalplan. [...] Wenn 1999 die Klimasituation so gewesen wäre wie heute, hätte man diesem Projekt nicht zugestimmt.“

„Aha, jetzt wird es spannend“, denke ich.

„Vor zwei Jahren hätte man vielleicht auch noch etwas machen können, aber damals hat man auch im Kreistag dem Plan zugestimmt. Man hätte vielleicht damals noch anders reagieren können“, geht es weiter. Und jetzt kommt's: „Aber zum jetzigen Zeitpunkt kann man es dem Velberter Stadtrat nicht mehr antun, dagegen zu stimmen.“

„Warum wird dann im Kreistag überhaupt darüber abgestimmt? Fehlt es an Arbeit?“, möchte ich laut ausrufen. Der Landrat schließt sein Plädoyer für die Vernichtung des Große Feld mit den Worten: „Das ist einfach nicht möglich. Mir gefällt die Planung auch nicht.“



Man lernt nie aus: Politische Entscheidungen werden also auch auf Kreisebene nicht notwendigerweise auf Basis der Faktenlage, klarem Sachverstand oder auch schlicht gesundem Menschenverstand getroffen. Vorrangig sind bei generationenübergreifenden Entscheidungen also Verwaltungsstrukturen. Ich kann es nicht fassen.

Eine von ganz besonders perfider Logik geprägte Äußerung eines SPD-Mitglieds riss mich aus meinen Gedanken. „Wir als SPD sehen die Problematik

wie folgt: Bekanntlich sind die Landwirte mit ihren Unkrautvernichtungsmitteln mit unter den größten Verursachern für den Klimawandel. Je mehr landwirtschaftliche Flächen also verschwinden, desto besser ist das für das Klima.“

Das war kein Witz. Kein Kabarett. Höchstens bittere Realsatire.

Wenn man von solchen Politikern verwaltet, regiert und vertreten wird, kann man Angst bekommen. Es kam zur Abstimmung. Ein Landwirt aus den Reihen der CDU stimmte zumindest nicht für das „Bauprojekt Große Feld“. Er enthielt sich. Die übrigen CDU-ler stimmten für die Zerstörung des Große Feld.

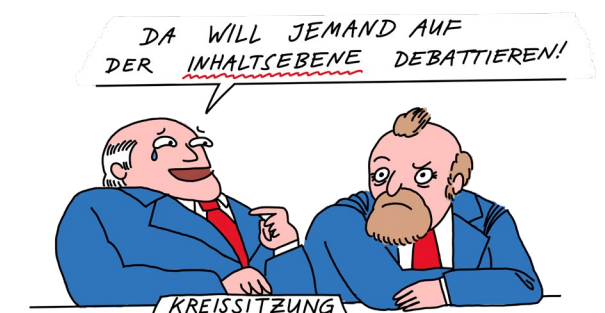


Die schlaff an der christdemokratischen Nabelschnur durchhängenden Sozialdemokraten taten es ihnen gleich. Gegenüber den Fraktionen der Grünen, der FDP und der Linken sorgte die GroKo des Kreises damit für eine trostlose Mehrheit.

„Die Leute, die sich für Umweltschutz einsetzen, sind doch Romantiker!“, brachte ein CDU-Mitglied im Laufe der Sitzung noch zu Protokoll.

Ja, ich bin ein Romantiker und ein Realist mit einer sensiblen Gefühlswelt für die mich umgebende Natur und Umwelt. Das scheint diesen CDU- und SPD-Mitgliedern jedoch vollkommen abzugehen. Und ja, ich habe Sehnsüchte. Ich sehne mich nach dem 13. September 2020. Wir sehen uns in den Wahllokalen. Ich bringe meinen Personalausweis, die Wahlkarte und alle meine Freunde und Bekannten mit, denen ich „das Beste“ aus allen Sitzungen berichten werde.

Am Dienstag, den 3. März ab 17 Uhr wird der Rat der Stadt Velbert übrigens Gebrauch von seiner Planungshoheit machen und zum Große Feld abstimmen. Ich werde dem Schauspiel wieder beiwohnen. Sehen wir uns im Rathaus?



Folgenden Sitzungen habe ich beigewohnt:
2.12.19 Ausschusssitzung für Umwelt-, Landschafts- und Naturschutz, 5.12.19 Kreisausschusssitzung

Prima Klima in Velbert?

Das Klimakonzept von Velbert: Eine Bestandsaufnahme

Ein Klimakonzept für Velbert

Die Stadt Velbert entwickelte bis 2015 im Rahmen der BMUB*-Klimaschutzinitiative ein "Integriertes Energie- und Klimakonzept". Herunterladbar über die Webseite der Stadt Velbert, umfasst es knapp 250 Seiten und stellt die strategische Grundlage für die Energie- und Klimapolitik der Stadt Velbert dar. Falls Sie keine Lust haben sollten, das zu lesen – wir haben das Wichtigste für Sie zusammengefasst.

Klimakonzept: Warum?

Schmelzende Gletscher und Pole, ein steigender Meeresspiegel, Wüstenbildung, Temperaturanstieg, Überflutungen und Bevölkerungswanderungen. Die weltweiten Folgen des Klimawandels sind zum jetzigen Zeitpunkt kaum vorhersagbar. Hauptverursacher der globalen Erderwärmung ist nach Einschätzungen von Experten das Treibhausgas Kohlendioxid (CO₂). Aber nicht nur in der Antarktis, sondern auch in unserer Region sind Klimaänderungen zu erwarten. Neben dem Schutz des Klimas ist daher auch die Anpassung an die Folgen des Klimawandels eine kommunale Aufgabe, die angesichts der aktuellen Entwicklung immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Und damit ist auch in Velbert etwa bis 2050 zu rechnen*

- ▶ Starkregenereignisse und schwere Stürme
- ▶ Ansteigende Maximaltemperatur
- ▶ Zunahme von Sommertagen und heißen Tage
- ▶ Ausbreitung wärmeliebender Krankheitsüberträger, z. B. Zecken und bestimmte Mückenarten
- ▶ Längere Blütezeit und stärkere Verbreitung allergieauslösender Pflanzen
- ▶ Gesundheitliche Gefährdung anfälliger Personengruppen (Ältere, Kranke, kleine Kinder) durch die zunehmende Wärme
- ▶ Abnahme von Frost- und Eistagen
- ▶ Reduzierte Niederschlagsmenge
- ▶ Verstärkte Schwankungen zwischen Hoch- und Niedrigwasser
- ▶ Verfrühter Vegetations- und Erntebeginn sowie Ernteausfälle
- ▶ Rückgang von Pflanzenarten

Die Auswirkungen des Klimawandels und die entstehenden Folgeschäden werden für NRW auf ca. 70 Milliarden Euro bis zum Jahr 2050 geschätzt.

**nach Prognosen des Deutschen Wetterdienstes*



Kernpunkt der internationalen Klimapolitik ist das sogenannte 2-Grad-Ziel, dem sich die 194 Mitgliedstaaten der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) 1994 verschrieben haben. Ziel ist

- ▶ die Begrenzung der globalen Erderwärmung auf ein Niveau von maximal zwei Grad bis zum Jahr 2100 gegenüber dem Niveau vor der Industrialisierung
- ▶ eine weitgehend klimaneutrale Energieversorgung bis 2050



National

Als Beitrag zum Pariser Abkommen, verpflichteten sich die EU-Staaten der

- ▶ Reduktion der CO₂-Emissionen um 40 %* bis 2020 und um 80 - 95 %* bis 2050

Aktueller Stand: Durch die beschlossenen Maßnahmen erreichte Deutschland bis 2020 nur eine Minderung von ca. 32 %*.



Regional

Die Landesregierung NRW setzte sich auf Basis des Gesetzes zur Förderung des Klimaschutzes von 2013 das Ziel der

- ▶ Reduktion der CO₂-Emissionen um 25 %* bis 2020 und um 80 %* bis 2050

Aktueller Stand: Bereits Ende 2018 übertraf NRW sein Klimaziel für 2020 mit einer Reduktion um 28 %*. Anzumerken ist, dass die Landesregierung sich – im Vergleich zum bundesweiten Klimaziel – ein deutlich weniger ambitioniertes Ziel gesetzt hatte (vgl. oben). Schwerpunkt des Klimaschutzgesetzes NRW ist die Begrenzung der Auswirkungen des Klimawandels und der Ausbau erneuerbarer Energien. Auch wenn das Gesetz keine konkreten Maßnahmen definiert und lediglich der Umsetzungsorientierung dient, muss der Ausbau einer klimaneutralen Energieversorgung in NRW erfolgen. Denn derzeit wird in NRW rund ein Drittel der gesamten deutschen Energie produziert. Vorherrschende Energieträger sind Braun- bzw. Steinkohle, was sich in den Treibhausgasemissionen widerspiegelt.



Kommunal

Die Stadt Velbert setzte sich mit dem Energie- und Klimakonzept 2013 die folgenden Ziele:

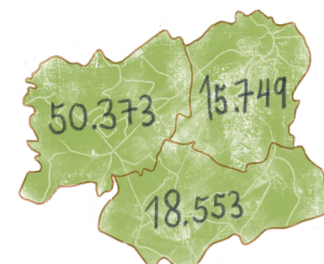
- ▶ Klimaschutzmanager: Einrichtung einer zentralen
- ▶ Anlaufstelle in der Verwaltung
- ▶ Die Reduktion der CO₂-Emissionen um 30 %* bis 2030 und um 85 %* bis 2050
- ▶ Die Reduktion des Endenergieverbrauchs um 15 %* bis 2030 und um 40 %* bis 2050

**jeweils gegenüber dem Bezugsjahr 1990*

Dies hört sich zunächst nach hohen Zahlen an, ist aber nötig, um das globale 2-Grad-Ziel zu erreichen und die Auswirkungen des Klimawandels zu minimieren.

Die Ausgangslage

Velbert hat ca. 84.000 Einwohner, verteilt auf die drei Stadtteile Velbert-Mitte (59,49%), Velbert-Langenberg (18,6%) und Velbert-Neviges (21,91%).



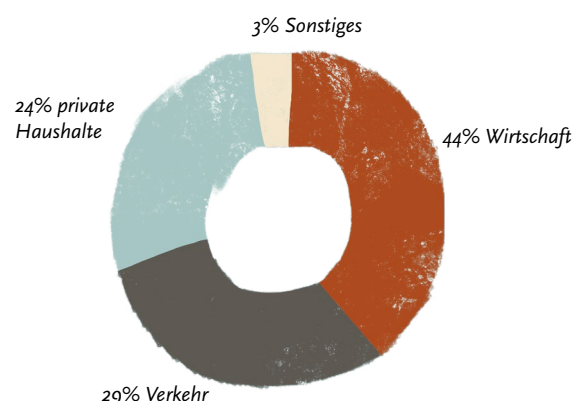
Velbert verfügt über einen überdurchschnittlich alten Gebäudebestand. 27 % aller Wohngebäude wurden vor 1949 errichtet, weitere 46 % vor 1979.

Bei den Erwerbstätigen ist ein überdurchschnittlich hoher Anteil im sekundären Sektor (Industrie) tätig, was wiederum zu hohen Energieverbräuchen führt. In Velbert sind vor allem metallverarbeitende Betriebe ansässig.

Beim Personennahverkehr ist es als ungünstig anzusehen, dass Velbert-Mitte nicht über einen direkten Zugang zum schienengebundenen Nahverkehr verfügt, anders als Neviges und Langenberg, die an die Regionalbahn angebunden sind.

Trotz der angestrebten Reduktion des CO₂-Ausstoßes im Rahmen der Mitgliedschaft am Klima-Bündnis seit 1996, sind die Emissionen im Stadtgebiet Velbert noch zwischen 2009 und 2013 leicht gestiegen. Kurz und knapp in Zahlen sind im Bilanzjahr 2013 im Stadtgebiet Velbert Emissionen in Höhe von 860.854 CO₂-Äquivalenten ausgestoßen worden. Mit einem CO₂eq.-Ausstoß pro Einwohner von 10,8 t/a liegt die Stadt Velbert damit oberhalb des bundesweiten Durchschnitts von knapp 10 t/a.

Emissionen (CO₂ eq)/ Velbert im Bilanzjahr 2013



Im Bilanzjahr 2013 sind auf dem Stadtgebiet Velbert 2.589.904 MWh (Megawattstunde) Endenergie verbraucht worden. Die größten Einsparungen von Energie sind in den Sektoren Wirtschaft (44% des Energieverbrauchs, 2013), Mobilität und der Sanierung von Gebäuden (Wärmebedarf) möglich. Mit 8.338 MWh in 2013 wurden auf dem Stadtgebiet Velbert lediglich 2 % des anfallenden Stromverbrauchs aus Erneuerbaren Energien gewonnen. Davon 6518 MWh aus Windkraft und 2810 MWh aus Sonnenenergie.

Maßnahmenkatalog

Um ihre Klimaziele zu erreichen, hat die Stadt Velbert 40 verschiedene Maßnahmen in fünf Handlungsfeldern erarbeitet. Und was wurde davon erreicht? Der Umsetzungsstand Energie- und Klimakonzept, der ebenfalls auf www.velbert.de als PDF-Datei heruntergeladen werden kann, dokumentiert den Stand für September 2019

Zum aktuellen Status

- ▶ In Bearbeitung: 24 Projekte
- ▶ Geplant: 6 Projekte
- ▶ Noch nicht begonnen: 10 Projekte

Hier ein Auszug...

Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit und Klimabildung

- ▶ „Gute Beispiele“ und vorbildliche Projekte öffentlich machen
- ▶ Beratung, Info-Kampagnen, Info-Materialien
- ▶ Zielgruppenspezifische Beratungsleistungen
- ▶ Klima- und Umwelttag
- ▶ Begrünungsinitiative Innenstädte
- ▶ Bewerbung Verwendung von Holz in allen Lebensbereichen
- ▶ Aktionen zur Förderung des Radverkehrs
- ▶ Einbindung von Kindern und Jugendlichen

Handlungsfeld Mobilität

- ▶ Erstellung eines Radwegekonzepts
- ▶ Verleihstation für Zweiräder
- ▶ Car-Sharing
- ▶ Klimafreundlicher Schulverkehr
- ▶ Aufbau eines Tankstellennetzes für E-Fahrzeuge

Handlungsfeld Wirtschaft:

- ▶ Aufbau eines Energieeffizienznetzwerk für Unternehmen
- ▶ Photovoltaik-Anlagen auf Gewerbeflächen
- ▶ Mobilitätsmanagement
- ▶ **Klimafreundliches Gewerbegebiet**

Handlungsfeld Stadtverwaltung:

- ▶ klimafreundliche Verwaltung
- ▶ Energiesparende Straßenbeleuchtung
- ▶ Einsatz von Photovoltaik-Eigenstrom-Nutzung und Solarthermie
- ▶ Interkommunale Zusammenarbeit im Klimaschutz
- ▶ Teilnahme an ÖKOPROFIT, einem Umweltschutznetzwerk für die Wirtschaft

Quelle: Integriertes Energie- und Klimakonzept für Velbert www.velbert.de/buergerinfo/stadtentwicklung-umwelt-bauen/umwelt/klimaschutz/energie-und-klimakonzept/

Handlungsfeld Klimaanpassung und klimagerechte Stadtentwicklung

- ▶ Stadtklimaanalyse
- ▶ Klimaverträglichkeit bei Planungen und Neubauten
- ▶ **Erhaltung und Vernetzung klimawirksamer Flächen**
- ▶ Baumpflanzungen als Begrünungsmaßnahmen in den Innenstädten
- ▶ **Flächenentsiegelung auf privaten Flächen**
- ▶ Kühlungsmaßnahme für Innenstädte, energetische Stadtsanierung
- ▶ Errichtung eines klimafreundlichen Modellquartiers mit Vorbildfunktion

Betrachtet man den aktuellen Umsetzungsstand bei einer Inanspruchnahme von bereits 78 % der Projektlaufzeit (28 von 36 Monaten), muss sich die Stadt Velbert jetzt sputen!

bo

Das „Klimaschutz Highlight“ – Maßnahme 3.5: Klimafreundliches Gewerbegebiet

Ein Kommentar

Es wird zu zeitnahe Handeln aufgerufen. Bürger werden sensibilisiert und animiert. Und der Bürgermeister betont, man stelle sich der Verantwortung und wolle – vor allem für zukünftige Generationen – einen Beitrag zu Klimaschutz und Klimaanpassungen leisten. Kurzum – Man folge dem Motto „Global denken, lokal handeln!“ Doch während in den Sektoren Wirtschaft, Mobilität und der Sanierung von Gebäuden die wichtigsten Potenziale zur Energieeinsparung stecken, werden bei der Klimaanpassung besonders die Aspekte Überwärmung, Begrünung, Gewässerfreilegung und Entsiegelung genannt. Kurz mal Luft schnappen... ...entsiegeln?

Da hält die Stadt Velbert unverändert an ihren Plänen fest, das Große Feld zu einem Gewerbegebiet zu planen – sprich zu versiegeln – und spricht im gleichen Atemzug von Klimaanpassung. Setzt diesem Wahnsinns-Projekt aufgrund einiger durchaus positiver Maßnahmen einen Heiligenschein und den Namen „Modellprojekt: Klimafreundliches Gewerbegebiet Langenberger Straße“ auf. Ja, eine Berücksichtigung von Notwasserwegen, eine Festsetzung von Dachbegrünungen (auf Hauptgebäuden) und der Teilerhalt von Waldbeständen sind eine Verbesserung zu bestehenden Gewerbegebieten. Doch sind dies Maßnahmen, die ohnehin häufig als Standard umgesetzt werden. Leider reichen diese Maßnahmen noch lange nicht aus, um die Belastung der zusätzlichen CO₂-Emissionen durch ein weiteres Gewerbegebiet und den daraus hervorgehenden zusätzlichen Verkehr auszugleichen. Klimafreundlich ist es schon mal gar nicht, das ist eindeutig. Aber die Bauplanung als eine im Namen des Klimaschutzes ergriffene Maßnahme auszugeben? Es mutet recht kühn an, das zu behaupten.



Quelle: Umsetzungsstand Energie- und Klimakonzept (Stand 09/2019), S. 51

www.velbert.de/fileadmin/user_upload/buergerinfo/umwelt/klimaschutz/Umsetzungsstand_Energie-Klimakonzept-17092019.pdf

Für Velbert im Einsatz

Velberter, die mit Ihnen unsere Stadt und Zukunft gestalten möchten.



Esther Kanschat
Bürgermeisterkandidatin,
Fraktionsvorsitzende
Bündnis 90/Die Grünen Velbert

„Die Fläche sollte Velberter Firmen Erweiterungsmöglichkeiten bieten und neue Unternehmen von außerhalb nach Velbert holen. Aber viele der Velberter Unternehmen verlagern zurzeit ihre Produktionsbereiche ins Ausland, und erhalten hier vor Ort nur die Bereiche Forschung, Entwicklung und das Management. Hierfür benötigen sowohl diese Firmen als auch moderne, neu anzusiedelnde Dienstleister eine gute digitale, stadtnahe Infrastruktur, die hier in Velbert leider noch immer nicht angeboten wird. Das Große Feld ist, neben allen ökologischen und ökonomischen Aspekten die generell gegen die Bebauung sprechen, dafür vollkommen ungeeignet. Velbert braucht endlich ein modernes Stadtentwicklungskonzept!“



Martin Zöllner
stv. Fraktionsvorsitzender
Bündnis 90/Die Grünen Velbert, Velbert Ost

„Der Erwerb der Grundstücke, einschließlich deren Erschließung, kostet Velbert sicher weit über 20 Mio.€, die von der Stadt Velbert und ihren Tochterunternehmen getragen werden müssten; in der Hoffnung auf spätere hohe Gewerbesteuereinnahmen. Diese Kosten der Infrastruktur und deren Folgekosten, z.B. der Entwässerung, werden dann auf die Bürger*innen und deren Abgaben umverteilt. Die Ertragsschätzungen sind, meiner Meinung nach, absolut unrealistisch. Darüber hinaus werden besonders die Bürger*innen an der Langenberger Straße, die Anwohner*Innen in Velbert-Ost und alle direkten Anlieger*Innen durch zusätzlichen Lärm und Verkehr erheblich belastet.“



Dr. Wolfgang Beckröge
Ratsmitglied
Bündnis 90/Die Grünen Velbert

„Bei dem Projekt „Große Feld“ soll auf einer Fläche von 25,5 ha sehr wertvolle landwirtschaftliche Nutzfläche, die gleichzeitig ein Stück Natur mit hohem Erholungswert darstellt, für Gewerbeflächen geopfert werden. Gewerbeflächen, die schwierig und kostspielig zu erschließen sind, deren Anbindung über jetzt schon überlastete Straßen führen wird, die teuer in der späteren Entwässerung sein werden und fragwürdig ist, ob damit eine Gewerbesteuersteigerung in Velbert überhaupt erreicht werden kann. Schon jetzt betonen viele der Akteure auf Stadt- und Kreisebene, dass sie diese Bebauung heute nicht mehr so durchführen würden.“

Bitte vormerken: Kommunalwahlen sind am 13. September 2020



Noelle Fügler
Sprecherin der Umwelt-AG
des Jugendparlaments Velbert

„Auch eine zweistündige Präsentation des Bürgermeisters und seines Planungsreferenten vor dem Jugendparlament konnte mir keine stichhaltigen Argumente liefern. Die Zerstörung des Große Feld widerspricht allen Beteuerungen zugunsten des Klimaschutzes. Hohen Kosten für die Bürger steht kein vertretbarer Nutzen gegenüber. Neues Gewerbesiedelt man heute nahe attraktiven Innenstädten an. Computer verursachen dort keine Emissionen und die Mitarbeiter beleben Handel und Gastronomie in der Innenstadt.“

Jedes Mitglied unseres Gremiums ist in seiner eigenen, persönlichen Meinung als Bürger/in frei und sollte diese Meinung auch nach bestem Gewissen und eigenem Ermessen vertreten dürfen - das tue ich mit diesem Statement. “



Gerrit Nass
Fridays for Future Velbert

„Wir sind die erste Generation, die mit den Folgen des Klimawandels leben muss und die letzte, die noch etwas dagegen tun kann – der Klimawandel bedroht unsere Existenz. Seit Jahren wird geredet und viel zu wenig gehandelt. Und Handeln kann man auch schon vor der eigenen Haustür. Und nicht das eine sagen und das andere tun. Wir müssen endlich wirklich global denken und lokal handeln. Und zwar jetzt!“



Erik Knoll
Fridays for Future Velbert

„Auch hier in Velbert gibt es uns. Die Bebauung des Große Feld ist für uns ein schlimmer Rückfall in altes Denken. Auch und gerade vor unserer Haustür müssen wir gegen klimaschädliche Flächenversiegelung eintreten. Wir bestehen seit über einem Jahr und haben auch hier viel auf die Beine gestellt – Unser größter Erfolg war die Demo mit über 400 Teilnehmern und Teilnehmerinnen! Zuletzt gab es bei uns einen Vorstandswechsel. Jetzt wollen wir mit neuen Delegierten und neuer Organisationsgruppe wieder voll durchstarten. Damit wir wieder was richtig Großes auf die Beine stellen können, brauchen wir auch Deine Unterstützung! Deshalb laden wir Euch alle ein: **Kommt am 17. März um 17:00 Uhr ins Da Vinci nach Velbert, Friedrichstraße 295!**“

Das Gewerbegebiet Große Feld - Teuer erkaufte!

Schlecht für die Umwelt und ein tiefer Griff in den Geldbeutel der Velberter Einwohner, es drohen Gebührenerhöhungen. Viele Velberter Bürger lehnen deswegen zu Recht dieses potenzielle Gewerbegebiet ab. Bei der Auslage des Bebauungsplanentwurfes gingen jede Menge Stellungnahmen gegen diesen schlechten Plan ein. Denn es gibt viele gute Gründe, die gegen eine Bebauung des Gebietes Große Feld sprechen. Dies sind einige unserer Argumente, die hoffentlich zum Nachdenken anregen:



Martin Schwarz

Fraktionsvorsitzender und Ratsmitglied
Piraten-Fraktion Velbert

An der Grenze der Belastbarkeit

„Schon jetzt muss jeder, der die Langenberger Straße nutzt, zu den Hauptverkehrszeiten Stau einplanen. Für die von der Stadt beauftragten Gutachten zum Lärmschutz und zur Verkehrsentwicklung kamen zwei Gutachter zu unterschiedlichen, in einer Sache aber identischen Ergebnissen: Das Verkehrsaufkommen wird sich im Vergleich zu heute deutlich erhöhen. Durch das Gewerbegebiet Große Feld kommen mindestens 4000 Fahrzeugbewegungen pro Tag hinzu! Wie stark die Langenberger Straße nach dem Ausbau des Große Feldes befahren wird, scheint keiner der Gutachter zu wissen, da bei zwei erstellten Gutachten auch zwei unterschiedliche Ergebnisse herausgekommen sind! Doch eines steht jetzt schon fest: Weniger Verkehr wird es nicht und die aktuellen Verkehrsprobleme werden verstärkt. Schon heute fahre ich oft genug nur noch im Schrittempo über die Langenberger Straße und eine Lösung für diese bereits vorhandenen Verkehrsprobleme ist nicht in Sicht. Ein Grund mehr, dieses Gewerbegebiet abzulehnen.“



Harry Gohr

Fraktionsvorsitzender
DIE LINKE. Velbert

„Die Befürworter argumentieren immer mit Arbeitsplätzen. Mit der Industrie 4.0 werden aber massiv Arbeitsplätze in der Industrie durch Maschinen ersetzt. Das spüren wir auch schon in Velbert. Wir müssen den Dienstleistungssektor entwickeln und zukunftsfähige Branchen stärken. Das findet aber in modernen innenstadtnahen Firmen - und nicht auf der grünen Wiese statt. Im Innenstadtbereich werden heute Arbeitsplätze geschaffen.“

„Zudem ist davon auszugehen, dass potenzielle Defizite durch das zu erwartende Gewerbesteueraufkommen der Folgejahre kompensiert werden.“ Mit dieser Aussage verharmlost die Stadtverwaltung die Kosten, die dem Bürger schon entstanden sind und noch entstehen werden. Aus Ackerland wird Gewerbegebiet und aus Gewerbegebiet wird Wohngebiet. Dieser planlosen Stadtpolitik, die die CDU seit Jahren in Velbert betreibt, muss endlich Einhalt geboten werden. Statt mit Gewalt ein Naturgebiet in Hanglage umzuwandeln und so das Risiko für den Bürger ins Unverantwortliche zu treiben, wäre es besser mehrere kleinere Gewerbegebiete zu planen mit weniger finanziellen Risiko. Denn auch nachfolgende Generationen haben ein Recht darauf, in einer intakten Welt zu leben.



Thomas Küppers

Ratsmitglied und Kreistagsabgeordneter
Piraten-Fraktion Velbert

Nicht für die Zukunft aufgestellt

„In 80 Jahren wird es keine Äcker, Wiesen und Weiden in unserer Gegend mehr geben - wenn wir so weitermachen wie in den letzten 30 Jahren. Ich möchte das nicht. Ich möchte eine moderne Wirtschaft in grüner Gegend. Wir benötigen in der Zukunft eine Wirtschaft, die nahezu CO2-neutral wirtschaftet sowie im digitalen Geschäft bestens aufgestellt ist. Nur so schaffen wir Arbeitsplätze, die auch in Zukunft sicher sind. Mit der Bebauung des Großen Feldes schaffen wir lediglich ein herkömmliches Gewerbegebiet, vernichten eine landwirtschaftliche Fläche und sorgen dafür, dass Anwohner mehr Dreck sowie Lärm ertragen müssen. Das lehne ich ab.“



Birgit Oniri

Vorstandsmitglied
DIE LINKE. Velbert

„In Velbert sieht man, wie ökologisch fatal die Politik von CDU, Velbert anders, UVB und SPD ist, und zu Lasten der Bevölkerung geht. Das beste Beispiel ist ihr Prestigeprojekt „Große Feld“. Sie bilden eine unheilvolle Koalition, die nun zum zweiten Mal mit dem Geld der Steuerzahler im Umfeld der Röbbek ein Grundstück erworben hat und sich nun allen vernünftigen Argumenten entzieht. Die Bevölkerung wird unter den Schäden und Belastungen leiden.“



Helmut Stiegelmeier

Ratsmitglied
Piraten-Fraktion Velbert

Angebot und Nachfrage stimmen nicht – Lieber mehrere kleine Gewerbegebiete planen

„Velbert steht im direkten Vergleich zu den Städten in 50 km Umkreis. Daher sprechen in meinen Augen neben der Belastung der Einwohner und Umwelt auch wirtschaftliche Aspekte gegen ein Gewerbegebiet Große Feld. Die Hanglage und die Bodenbeschaffenheit (Tunnelerosion) machen das Gebiet unattraktiv, ebenso wie der hohe Gewerbesteuerhebesatz von 440 Punkten. Um das Gewerbegebiet überhaupt erschließen zu können, müssen im Vorfeld riesige Investitionen seitens der Stadt getätigt werden. Damit die Stadt die Gewerbegrundstücke überhaupt los wird, müssen die Grundstücke unter Wert verkauft werden. Somit sind die Entstehungskosten höher, als die Einnahmen durch die Grundstücksverkäufe an potenzielle Gewerbetreibende. Da die Kassen der Stadt Velbert leer sind, zahlt zum Schluss der Velberter Bürger die Zeche und das finde ich unverantwortlich!“



Can Kulakci

Fraktionsgeschäftsführer
DIE LINKE. Velbert

„Das Große Feld wird nur ein Loch in den Haushalt der Stadt und der TBV reißen und das Geld der Bürger vernichten, das uns dann für Infrastruktur, Kitas und die Entwicklung eines zukunftssicheren Velberts fehlen wird. Für die Beseitigung der Klimaschäden muss am Ende auch noch der Steuerzahler aufkommen. Dies ist die Politik der Befürworter, dies war die Entscheidung von CDU, SPD, Velbert anders, UVB, und daran sollten diese bei zukünftigen Wahlen auch gemessen werden. DIE LINKE ist die einzige Partei, welche die ökologische Frage auch mit der sozialen Frage verknüpft.“

Versiegelung und Flächenfraß gefährden Tier, Natur und Mensch

Gullys gegen Laichwasser – Ein Interview mit dem NABU

Ein Gespräch mit Dietmar Albrecht (NABU)

Albrecht ist Vorstandsmitglied des NABU-Kreisverbandes Mettmann und in der Ortsgruppe Velbert aktiv. Im Interview haben wir mit ihm über die lokale Schwerpunktsetzung und Velberts verblüffende Artenvielfalt gesprochen. Eine Vielfalt, die alles andere als selbstverständlich ist.

Herr Albrecht, der NABU will einer Zerstörung der Natur aktiv entgegenwirken. Wie kann ich mir eine typische NABU-Aktion in Velbert vorstellen?

Wir haben in Velbert mehrere Schwerpunkte. Im Frühjahr beginnen wir mit dem Amphibienschutz und buddeln Fangeimer ein. Es ist wichtig, die Eimer zu nummerieren, damit wir Statistiken führen können. Auf diese Weise retten wir die Tiere vor dem Überfahren und können gleichzeitig den Naturschutzbehörden nachweisen, welche Arten bei uns vorkommen und wie es dem Bestand geht. Wir haben hier in Velbert einen Juwel: die Mettmanner Straße. Für gewöhnlich kommen an einem Standort drei bis vier verschiedene Amphibienarten vor, aber an der Mettmanner Straße sind es zehn! Wir haben dort drei Jahre lang Statistiken geführt, bis die Untere Naturschutzbehörde eingesehen hat, dass es sinnvoll ist, eine feste Leit-anlage zu installieren.

Sie versammeln also alle NABU-Mitglieder und gehen dann gemeinsam auf große Exkursion, um Kröten zu sammeln?

Naja, so wäre es schön! Aber so viele sind wir nicht. Die Kröten wandern ja nur im Dunkeln. Wenn es draußen so richtig schüttet und man am liebsten zu Hause bleiben würde, dann ist das perfektes Krötenwetter. Wir müssen uns wasserdicht und warm anziehen, denn eine solche Aktion kann sich bis in die Nacht ziehen. Gerade für Berufstätige ist das schwierig. Wenn um fünf Uhr morgens schon wieder der Wecker klingelt, dann sammelt man vielleicht zwei oder drei mal mit, aber dann braucht man auch wieder eine Auszeit. Zwar haben wir einen harten Kern, aber der wird immer älter. Deswegen ist mir die Nachwuchssuche ein großes Anliegen! Wir haben mehrere Kooperationspartner: Beispielsweise haben wir mit dem Berufskolleg Bleibergquelle einen Workshop zum Amphibienschutz gegründet. Ein weiterer Partner ist das Familienzentrum Langenberg und die daran angeschlossenen Kitas. Im Frühjahr geht es los: dann kommen die Zwerge mit Warnwesten, Taschenlampen und kleinen Eimern, um mit uns Kröten zu sammeln. Bei den Kurzen ist das heiß begehrt! Ich finde solche Kooperationen sehr wichtig. Wer sich in der Kindheit nicht für die Natur und für Tiere interessiert hat, den kriege ich auch als Erwachsenen nicht, aber wer als Kind Erlebnisse und Erfahrungen in der Natur gemacht hat, bleibt ansprechbar. Sonst bin ich nachher der Opa, der immer mit den Kindern die Kröten sammeln geht. Langsam muss eine andere Generation ran.

Was ist der zweite Schwerpunkt in Velbert?

Ein zweiter Schwerpunkt ist der aktive Fledermausschutz. Wir schauen, dass Quartiere erhalten bleiben und wir haben drei Pflegestationen. Für den Fall, dass jemand eine verletzte Fledermaus findet, stehe ich auf einer Notrufliste. Wir kümmern uns dann um die Tiere. Wir haben einen Käfig, Medikamente und alles was man braucht, um sie wieder aufzupäppeln. Ab und zu gehe ich auch in die Schulen. Die Schüler und Schülerinnen haben im Sachkundeunterricht einige Wochen lang das Thema „Fledermäuse“ und wenn es in meinen Zeitplan passt, dann komme ich als Experte in den Unterricht. Manchmal bringe ich auch eine Fledermaus mit.

Wir haben gerade über die Vielfalt der Amphibien in Velbert gesprochen. Ein positives Beispiel. Aber gibt es hier bei uns auch Tierarten, die vom Aussterben bedroht sind?

Gegenfrage: Wann haben Sie zuletzt einen Kuckuck gehört?

Da muss ich wirklich überlegen. Der Kuckuck ist also besonders gefährdet?

In meiner Jugend war es ganz normal, dass man den Kuckuck gehört hat. Nicht unbedingt gesehen, aber man hat ihn gehört. Heute bitten wir die Leute, sich unbedingt bei uns zu melden, falls sie mal einen Kuckuck hören, denn er fällt dem Klimawandel zum Opfer. Wenn es bei uns wärmer wird, dann fangen viele Vögel schon früher an zu brüten und wenn der Kuckuck aus seinen Zuggebieten zurückkommt und sein Ei in die fremden Nester legen will, dann ist die Brut schon da. Dann kommt er zu spät!

Auch die Feldlerche ist stark bedroht. Sie ist ein Bodenbrüter und benötigt hohes

Gras. In der Landwirtschaft werden die Wiesen für Heuvorräte geerntet und nur wenige Landwirte sind bereit, auf ihren Feldern Inseln stehen zu lassen. Wenn der Mähdrescher kommt, dann war es das für die Feldlerche. Dazu kommt, dass in der konventionellen Landwirtschaft immer noch viel Pflanzenschutzmittel versprüht werden. Dabei gehen auch die Insekten flöten und wenn die Insekten nach und nach zurückgehen, entsteht in der Nahrungskette eine ganz große Lücke. Nicht missverstehen - ich kenne einen Landwirt und ich weiß, was das für ein Knochenjob ist. Die Bauern sind aufgrund unseres Verbraucherverhaltens gezwungen, hohe Erträge zu erzielen.

Die NABU-Ortsgruppe Velbert hat offiziell erklärt, die Bürgerinitiative Große Feld Velbert zu unterstützen. Gab es für diese Entscheidung einen ausschlaggebenden Punkt?

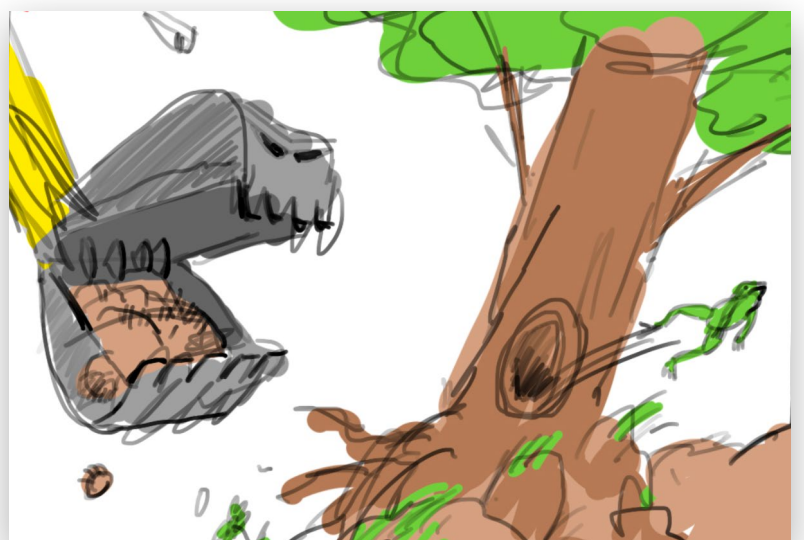
Die BI setzt sich für Flächenerhalt ein. Das ist ein Ziel, das auch wir verfolgen. Aber wie das Große Feld bisher genutzt wurde, finde ich nicht gut. Auch dort werden keine Inseln für die Feldlerche gelassen, auch dort wird gesprüht. Aber wenn diese Fläche wegfallen würde, gäbe es auch keine Möglichkeit mehr, etwas zu verbessern! Zum jetzigen Zeitpunkt können wir versuchen, Einfluss zu nehmen und können überlegen, wie man mit dem Großen Feld naturschonender umgeht. Ist die Fläche einmal weg, braucht man nicht mehr zu diskutieren.

Angenommen, es käme zu dem geplanten Gewerbegebiet auf dem Großen Feld. Welche Auswirkungen hätte eine solche Umnutzung auf die Tier- und Pflanzenvielfalt in Velbert?

Ein großes Problem sehe ich in der Versiegelung des Bodens. Wenn die Fläche versiegelt wird, landet das Regenwasser in den Gullys und Kläranlagen, aber nicht mehr dort, wo es gebraucht wird. Wir haben hier viele Bäche, die vom Regen abhängig sind, doch im Fall einer Versiegelung, kommt der Niederschlag nicht mehr im Grundwasser an. Wie im letzten Sommer: Es war so traurig zu sehen, wie im Naturschutzgebiet der Bach und damit auch das Laichgewässer zurückging. Die Frösche und Kröten haben es noch geschafft, aber alle Tiere, die bis zum Hochsommer im Laichgewässer bleiben, wie zum Beispiel die Molche, haben nicht überlebt. Das Wasser wurde weniger und weniger und dadurch auch immer heißer. Eine ganze Generation Molche ist platt. Wenn weitere Flächen versiegelt werden, wird noch mehr Grundwasser von den Laichgewässern fern gehalten. Bezogen auf die Natur und auf die Artenvielfalt, ist das besonders kritisch.

Auf der Agenda des NABU steht neben dem Erhalt auch eine Weiterentwicklung unserer heimischen Landschaft. Welche Entwicklung halten Sie mit Blick auf das Große Feld für sinnvoll?

Zum Beispiel biologischer Anbau – eine Rückführung auf althergebrachte Landwirtschaft und einen Wegfall von Umweltgiften und Monokulturen. Das können wir aber dem Bauern nicht alleine aufhalsen! Es ist es wichtig, dass die Bevölkerung mitspielt und sich bereit erklärt, faire Preise für Lebensmittel zu zahlen, die sinnvoll und umweltfreundlich angebaut wurden. Das könnte man auf dem Gelände jederzeit verwirklichen. Nur muss es dafür erhalten bleiben!



Klein, aber unverzichtbar

Bienen sorgen nicht nur für leckeren Brotaufstrich – unsere gesamte Ernährung hängt von den fleißigen Insekten ab

Interview mit Sven Vogler, 1. Vorsitzender des Imkereivereins Velbert-Langenberg

Welche Bedeutung hat die Honigbiene für die Landwirtschaft?

Schon allein aufgrund ihrer Masse ist die Honigbiene sehr wichtig für die Bestäubung. Aber auch andere Insekten und die Wildbienen sind wichtig. Durch die Bienenbestäubung können in der Landwirtschaft höhere Erträge erwirtschaftet werden. Ohne Bienenbestäubung würde der Ertrag um ca. 50% Prozent geringer ausfallen.

Wie geht es der Honigbiene in Deutschland?

In den 70er Jahren ist die Varroamilbe aus Asien zu uns gekommen. Dies ist ein Parasit, der sich an den Maden in der Brutzelle festsetzt. Bei den geschlüpften Bienen sitzt sie auf dem Rücken. Die Milbe schädigt die Brut, z.B. kann sie die Flügel so schädigen, dass die Biene flugunfähig wird.

Wie gefährlich ist die Varroamilbe für unsere Bienen?

Ein leichter Befall mit der Varroamilbe ist eigentlich immer vorhanden. Es gibt in Deutschland kein Bienenvolk mehr, das nicht befallen ist. Problematisch wird es erst, wenn es zu viele Milben werden. Die Bienen werden auch durch Pestizide geschwächt. Die Kombination Umweltgifte/Milbe wird daher zum Problem, da die Bienen durch beides geschwächt werden.

Wie bekämpfen Sie die Varroamilbe?

In unserem Verein gehen wir biologisch vor. Wir beginnen im Spätsommer, nach der letzten Ernte, so dass der Honig unbelastet bleibt. Weiter Behandlungen können während der Brutpause im Winter und der Winterruhe Anfang Januar erfolgen

Ist unser Honig belastet?

Durch die Milbenbekämpfung wird der Honig nicht belastet, da diese nach der Spättracht und lange vor der Frühtracht durchgeführt wird. Es finden sich aber andere Rückstände im Honig, z.B. durch Pestizide oder Verkehrsbelastung. Das hängt auch von den Feldern ab, von denen der Honig kommt. Die Rückstände sind allerdings sehr gering. Die Biene selbst reinigt den Honig, da sie viele Gifte durch ihren Körper filtert.

Was kann der einzelne Bürger tun, um den Bienen zu helfen?

Blühpflanzen auf dem Balkon oder im Garten sind eine gute Möglichkeit. Blühstreifen können so manchen „Vorgarten“ kompensieren. Aber man sollte sich schon beim Kauf erkundigen, woher die Pflanzen kommen. Wurden sie bereits vor dem Kauf mit Pestiziden belastet, wird die Biene diese aufnehmen. Auch Nisthilfen für Wildbienen und Insekten sind gut. Die Bienen brauchen aber eine durchgängige Fläche. Ein einzelner Garten mit Wildblumen nützt wenig. Wenn jeder ein bisschen was

Sind Blühstreifen, wie der Geplante am Große Feld, sinnvoll?

Blühstreifen sind gut. Aber es ist wichtig, dass es über einen längeren Zeitraum hinweg ein Futterangebot gibt. Ein sehr großes Angebot in einem sehr kleinen Zeitraum nützt wenig. Nur ein „durchgehender Futterstrom“ sorgt dafür, dass die Königin weiter brütet. Ansonsten geht die Legeleistung runter.

Gab es in den heißen Sommern Probleme?

In den letzten beiden Jahren war auffällig, das alles gleichzeitig geblüht hat, was sonst hintereinander blüht. Außerdem gab es durch die Trockenheit zwar viel Pollen, aber wenig Nektar. Die Biene braucht aber beides, Nektar und Pollen. Problematisch für die Biene ist aber nicht die Hitze selbst, sondern die Kombination aus Verknappung des Lebensraums und des Angebotes.

Wie haben Sie die Pollenknappheit festgestellt?

Manche Imker stellen ihre Bienenstöcke auf Waagen. Sie können dann sehr genau messen, wieviel Nektar in den Stock eingeflogen wird. Wenn die Biene nicht ausfliegt (z.B. bei Regen), geht der Nektar im Stock nach unten. Er müsste aber sprunghaft ansteigen, wenn die Biene wieder fliegt. In den letzten beiden Jahren war dies nicht der Fall.

Braucht die Honigbiene den Imker?

Ja. Die Honigbiene braucht sehr viel Platz für ihr Volk. In freier Natur findet sie kaum noch ausreichende Nistmöglichkeiten. Daher braucht sie den Imker, der ihr die Nistplätze schafft.

Welche Produkte stellen Sie her? Kann man Ihre Produkte erwerben? Wenn ja, wie und wo?

Wir stellen hauptsächlich Honig her und verkaufen den privat. Manche Imker weisen mit einem Schild darauf hin. Unsere Honigsorten sind meistens gemischt. Spezielle Honigsorten, z.B. Rapshonig, bekommt man, wenn man auch spezielle Standorte wählt. Die Bienen fliegen etwa 2-3 Kilometer im Radius um ihren Stock, so dass man einen relativ großen Bereich mit einer Pflanzenart braucht, wenn man nur eine spezielle Honigsorte produzieren möchte. Bestimmte Pflanzen wachsen auch nur zu bestimmten Zeiten, so dass man z.B. Rapshonig ernten muss, bevor dieser komplett verblüht ist und die Bienen sich andere Nahrungsquellen suchen.

Welchen Rat haben Sie für Bürger, die etwas für die Umwelt tun möchten?

Fangen Sie mit kleinen Schritten an. Suchen Sie sich ein Thema, das Sie interessiert, und beginnen Sie, sich zu informieren. Dann fangen Sie mit kleinen Veränderungen an. Begrenzen Sie sich auf einige wenige Sachen, die Ihnen am Herzen liegen, und um die Sie sich dann dementsprechend auch intensiv kümmern möchten.

Unterstützen Sie die Bio-Bauern in unserer Region, z.B. die Windrather Talbauern.

Und: Unterstützen sie die lokalen Imker und kaufen Sie Honig aus der Region.

bo



Honigernte

Honig wird zweimal im Jahr entnommen. Als Frühtracht bezeichnet der Imker den Honig der ersten Ernte des Jahres. Es handelt sich um einen Blütenhonig aus Frühjahrsblüchern in je nach Region, Standort und Jahr unterschiedlicher Zusammensetzung und von unterschiedlichem Geschmack.

Spättracht ist ein Sammelbegriff für den Honig, der bei der letzten Schleuderung des Jahres geerntet werden kann.

Bienen und Völker

Die Anzahl der Bienen im Stock ist abhängig von der Jahreszeit. Im Sommer kann ein Bienenvolk um die 50.000 Bienen enthalten. Im Winter sind es noch einige Tausend.

Imker

Im Kreis Mettmann gibt es zehn Imkervereine, davon drei in Velbert. Deutschlandweit gibt es ca. 120.000 Imker.

Imkerverein Langenberg

www.imkerverein-langenberg.de
info@imkerverein-langenberg.de
1. Vorsitzender: Sven Vogler

Imkerverein Neviges

www.kreisimkerverein-mettmann.de/neviges/
neviges@kreisimkerverein-mettmann.de
1. Vorsitzende: Wolfgang Regber

Imkerverein Velbert

www.kreisimkerverein-mettmann.de/velbert/
velbert@kreisimkerverein-mettmann.de
1. Vorsitzender: Ralph Bückendorf

An die Velberter Ratsmitglieder:

332. Stellungnahme zum Große Feld

Mut zum Umdenken: Stellen Sie die Welt mal auf den Kopf!

Gestaltungswillen, politisches Engagement und Verantwortungsbewusstsein: das sind Zutaten, um eine Stadt nachhaltig ökonomisch und ökologisch für die Zukunft aufzustellen. Mit diesem Schreiben appellieren wir an die am Dienstag, den 3. März 2020 abstimmenden Ratsmitglieder.

Wir appellieren an den Mut zum Umdenken. Wir appellieren an unabhängige Entscheidungen, die auf Fakten beruhen. Die Ratssitzung zum Projekt "Gewerbegebiet Große Feld" steht vor der Tür. Einige erhoffen sich, dass es zum Gemeinwohl der Stadt beiträgt, akute Löcher in der Stadtkasse stopft und Wohlstand nach Velbert bringt.

Anderen schwindet die Hoffnung. Ein gewaltiges Vorhaben, mit dem Sie, die verantwortlichen Politiker, und auch Velberter Bürger sich auseinandersetzen. In zwei Öffentlichkeitsbeteiligungen wurde 331 mal Stellung zu den Bebauungs- und Flächennutzungsplänen am Große Feld genommen. Die hohe Anzahl an Anregungen, Stellungnahmen und auch Beschwerden misst das Interesse der Bürger am Projekt. Wie, wenn nicht in einer ausgeschriebenen Bürgerbeteiligung, kann der Steuerzahler zu einem konkreten Vorhaben besser Stellung beziehen und seine Kritik und Besorgnis äußern? Wischen Sie diese Bedenken nicht ohne Weiteres weg!

In einem Zeitungsartikel zur letzten Öffentlichkeitsbeteiligung im Planverfahren Große Feld (WAZ, 17. Januar 2020) hieß es, "es gebe eigentlich keine neuen Argumente, sondern eher Wiederholungen der alten." Aber sind immer neue Argumente erforderlich, wenn die vorhandenen gewichtig und stichhaltig sind? Die Argumente gegen die Bebauungs- und den Flächennutzungspläne am Große Feld haben Sie bei der Lektüre von Stadtgestalten zu genüge nachlesen können.

Daher fragen wir Sie, die in der Ratssitzung am 3. März 2020 über die Zukunft des Große Feld entscheiden: Sind Sie wirklich persönlich davon überzeugt, dass es zielführend ist, an dieser Stelle noch dem vorgegebenen "Weiter-so" zu folgen? Lohnt es, sich dem Fraktionszwang zu fügen? Auch dann, wenn Sie im Prozess erkennen, dass der eingeschlagene Weg nicht „die Lösung“ bietet, die Sie sich erhofften? Denn im Laufe des Verfahrens wurden immer wieder neue Erkenntnisse zum Plangebiet gewonnen, die bei der Entscheidungsfindung mitbedacht werden müssen.

Im Grunde wollen wir doch alle das Gleiche: Eine gut aufgestellte, lebenswerte und blühende Stadt. Und das nicht nur im wörtlichen Sinne blühender Felder und Wiesen – nein, auch im ökonomischen Sinne. Mit dem Ratsbeschluss kann das Projekt "Gewerbegebiet Große Feld" zwar von der einen auf die andere

Minute akute Haushaltslöcher stopfen.

Doch seien wir mal ehrlich: Bei der Umwandlung von landwirtschaftlicher in gewerblich genutzter Fläche, wird die mehrfache Wertsteigerung des Große Feld nur kurzfristig ein schneller Zugewinn in den Büchern der Stadt Velbert. Langfristig sind finanziell eher negative als positive Auswirkungen zu erwarten. Und dieser Trick im städtischen Haushalt ist ein schlechter Tauschhandel gegen andere unwiederbringliche Werte.

Wie lange wollen wir noch Ökonomie gegen Ökologie ausspielen, bevor wir nach Lösungen schauen, die beides vereinen? In Zeiten wie diesen brauchen wir keine überholten Konzepte. Wir brauchen Offenheit, Phantasie und Innovationsgeist, gepaart mit Realismus und Umsetzungswillen.

Spätestens jetzt heißt es doch: Packen wir es an!

sh

Sehr geehrte Ratsmitglieder der CDU, SPD, UVB und Velbert anders,

bitte berücksichtigen Sie bei der kommenden Ratssitzung am 3. März 2020, dass Ihre Stimme für ein Gewerbegebiet Große Feld unter anderem auch die folgenden Konsequenzen haben wird.

- ▶ Eine zusätzliche finanzielle Belastung der Bürger in Form künftiger Gebührenerhöhungen
- ▶ Eine zusätzliche Haushaltsbelastung der Stadt
- ▶ Zusätzliches Verkehrsaufkommen in einem jetzt schon überlasteten Bereich
- ▶ Erhöhung der Hochwassergefahr in der Langenberger Altstadt bei Starkregenereignissen
- ▶ Ein "Weiter-so" beim Thema Flächenverbrauch, d. h. der Verlust von wertvollem Ackerboden und somit regionalen Nahrungsmitteln
- ▶ Die Vernichtung eines charakteristisch niederbergischen Landschaftsbildes
- ▶ Verinselung von Landschaften und Lebensräumen
- ▶ Verhindern von Grundwasserneubildung in diesem Gebiet

Diese „Begleiterscheinungen“ des Projekts nehmen Sie mit Ihrem positiven Votum für den aktuellen Stand der Pläne billigend in Kauf.

Mit freundlichen Grüßen aus Velbert

Die Mitglieder und Freunde der
Bürgerinitiative Große Feld Velbert e.V.

Traumstadt – Sie haben Ihr Ziel erreicht.

Träumen, denken, planen, realisieren. Velbert, es wird Zeit!



Ein sonnendurchfluteter Maimorgen. Mit meinem CO₂-neutralen Wasserstofffahrzeug fahre ich, von Essen kommend, an der Ausfahrt Langenberg von der Autobahn ab. An der Ampel halte ich mich links. Mein Blick streift über den Kampmannschen Hof und über das inzwischen bundesweit bekannte Freilichtmuseum „Kruppsche Nachtscheinanlage Velbert“. Der Besucherparkplatz ist gut gefüllt und auch der Shuttle-Bus vom Langenberger Bahnhof entlässt dort gerade eine große Besuchergruppe. Auch im letzten Jahr wurde dort wieder ein neuer Besucherrekord verzeichnet.

Mein Weg führt mich weiter über die Rottberger Straße. Rechter Hand erstreckt sich unter mir das Industriegebiet Röbbbeck. Auf allen Dächern funkeln die Sonnenkollektoren im Frühlingslicht. Wer hätte gedacht, dass die heimische Industrie den Schock der 2020er-Jahre, der sich mit der aus dem Umstieg auf die Elektromobilität ergeben hat, gut überstanden hat. Obwohl in den 20er-Jahren des neuen Jahrtausends alle Velberter Großunternehmen ihre Produktion vor Ort eingestellt oder ins Ausland verlagert haben ...

Die in 2020 neu gewählte Bürgermeisterin hatte mit Ihrem Bündnis aus Grünen, Piraten, Linksfraktion und FDP eine knappe Mehrheit errungen. Angesichts dieses deutlichen Wahlsieges hatte sich schließlich auch die SPD entschlossen, ihre jahrzehntelange stille Koalition mit der CDU aufzukündigen. In einem Kraftakt wurden alte Zöpfe abgeschnitten, endlich der lange erwartete Strukturwandel eingeleitet und ein Förderprogramm Velbert 4.0 aufgelegt. Zahlreiche mittelständische Traditionsunternehmen hatten daraufhin die Zeichen der Zeit erkannt und weitere Absatzmärkte erschlossen. Im alten Wasserturm an der Langenberger Straße ist seit dieser Zeit die neue Wirtschaftsförderung angesiedelt. Hier können sich zukünftige Investoren direkt einen Überblick über die zahlreichen zurückgewonnenen Gewerbeflächen verschaffen. Es begann damit, dass HuF das Areal am alten Bahnhof aufgab und die neue Ratsmehrheit endlich auf die Ansiedelung innovativer, emissionsarmer Unternehmen setzte.

Schon 2019 im Zukunftsworkshop der IHK hatten ja ortsansässige Internetunternehmer moderne Gewerbeflächen im Innenstadtbereich gefordert. Im neuen Jahrzehnt hatte die Stadt nun endlich reagiert. Jetzt werben die Unternehmen mit modernen innenstadtnahen Arbeitsplätzen, die Leben und Arbeit verbinden. Die Mitarbeiter kommen mit dem Fahrrad zur Arbeit. Ihre Kinder sind im neuen Schul- und Kita-Zentrum auf dem Pestalozzi-Platz gut aufgehoben. Mittags geht man gern auf einen Snack durch die Friedrichstraße, oder auch in die StadtGalerie. Seit

dort mit geringem Aufwand auch einige Kinosäle entstanden sind, ist endlich das Leerstandsproblem beseitigt und auch das Parkhaus besser ausgelastet. Damit wurde auch das ehemalige Hertie-Areal für neue Betriebe verfügbar.

So, nun muss ich mich aber sputen! Schnell an der Ampel Rottberger Straße/Ecke Langenberger Straße rechts abbiegen. Sollte da nicht links das riesige Areal des Große Feld zubetoniert werden? Welch ein Wahnsinns-Plan! Es hätte die Stadt und die Bürger Millionen über Millionen gekostet, dieses Areal für Gewerbebetriebe nutzbar zu machen. Die Schulden hätten die Stadt erdrückt und ihr die Kraft genommen, den neuen und erfolgreichen Weg zu beschreiten.

Noch 2019 wurde Velbert im Hauptausschuss des Kreistages als Armenhaus und ewiges Sorgenkind bezeichnet. Unbelehrbare Politiker wollten auch noch Anfang der 20er-Jahre alle Warnsignale ignorieren. Hatte doch der potenzielle Hauptinvestor, nach Besichtigung des Areals durch seine Architekten, sang- und klanglos abgesagt.

Jetzt steht oben direkt an der Straße ein preisgekröntes Gebäude. Das Informationszentrum „Nachhaltiges Bauen und Wirtschaften“. Unterhalb befinden sich auf den hervorragenden Böden die Versuchsfelder des Projektes „CO₂-positive Landwirtschaft NRW“. Beide Projekte wurden durch die EU, die Bundes- und die Landesregierung großzügig gefördert. Außerdem blieb Langenberg von weiteren Feinstaubbelastungen verschont und das knappe Regenwasser konnte weiter auf dieser großen Fläche versickern.

Hoffentlich finde ich gleich in einem der zahlreichen Cafés der Friedrichstraße noch einen Platz und kann dort die angenehme Frühlingsbrise genießen.

War da nicht direkt am Ortsschild Langenberger Straße/Ecke Bleibergstraße dieses unbebaubare Grundstück der ehemaligen Zeche Prinz Wilhelm II.? Auf Vorschlag der Bürgerinitiative Große Feld entstand hier Velberts erster Hundefreilaufplatz unter der fachlich versierten Obhut des langjährigen Vorsitzenden von Europas größtem Boxerclub...

RRRRRRing! Der Wecker klingelt. Ich schlage die Augen auf. War etwa alles nur ein schöner Traum?

Es liegt an uns allen!

Jetzt den Worten Taten folgen lassen:

Unsere nächsten Mitmach-Aktionen

Samstag, 29. Februar - Sonntag, 1. März 2020:

Eine außergewöhnliche Nacht am Große Feld: Wir halten eine Mahnwache!

In der Nacht vom 29. Februar auf den 1. März findet ab 17.00 Uhr eine Mahnwache am Große Feld statt. Die Mahnwache endet am Sonntag um 12 Uhr. Zusammen wollen wir ein Zeichen setzen für den Erhalt des Große Feld, für Klima- und Naturschutz sowie eine nachhaltige sinnvolle Stadtpolitik. Verbringen Sie eine ganz besondere Nacht am Große Feld – zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang bei Gesprächen und Musik an Feuerschalen und Feuertonnen, mit etwas Glück sogar unter klarem Sternenhimmel. Erleben Sie, wie die ersten Sonnenstrahlen des neuen Tages das Große Feld in goldenes Licht tauchen. Auch bei anderen Witterungsverhältnissen sorgen wir für Gemütlichkeit in „Biwak-Atmosphäre“. Erkunden Sie die Wege, Felder und Wiesen des Große Feld am Sonntagvormittag.

Mitgebrachte Speisen und Getränke sind willkommen und tragen zu einem abwechslungsreichen Buffet für alle Teilnehmer bei. Wetterentsprechende Kleidung, festes Schuhwerk, eventuell ein Schlafsack o. ä., Stirn- oder Taschenlampe sind empfehlenswert. Gerne können auch Klappstühle, Liegen etc. mitgebracht werden.

Seien Sie Teil dieses einzigartigen Erlebnisses, ob Jung oder alt – für nur wenige Minuten, die ganze Nacht oder auch am nächsten Vormittag auf ein Sonntagsbrötchen mit Heißgetränk!



März/April 2020:

Werden Sie Blühpate am Große Feld: Vielen Dank für die Blumen!

Warum Schnittblumen kaufen, wenn man selbst ein Stückchen Natur erblühen lassen kann? Schmücken Sie das Große Feld mit Ihrer persönlichen Blüh-Patenschaft und helfen Sie damit, den Feldsaum in ein Schlaraffenland für Bienen und andere Insekten zu verwandeln.

So einfach geht's: Im Frühjahr 2020 wird entlang des Große Feld ein etwa drei Meter breiter Blühstreifen gesät. Der bunte Mix aus heimischen Kultur- und Wildpflanzen floriert schon innerhalb weniger Wochen zu einem frühlingshaften Blütenteppich, der das Große Feld bis in den Herbst hinein mit Insektennahrung bereichern wird. Mit einer Gesamtlänge von 1,5 Kilometern dient der Streifen auch als Rückzugsort für allerlei Vögel und Insekten.

Übernehmen Sie eine einjährige Blüh-Patenschaft! Sie setzen Ihr persönliches Zeichen für den Naturschutz, unterstützen mit den Erlösen die Bürgerinitiative Große Feld und schenken Bienen und anderen Insekten Lebensraum.

Schon ab 10 € ist Ihre Patenschaft möglich. Sie erhalten eine Urkunde über Ihre persönliche Blühfläche*. Das schönste Belohnung sind jedoch die Blüten selbst – also auf zu einem Feld-Spaziergang!

* Im Rahmen einer Blüh-Patenschaft verbleiben die Pflanzen dauerhaft im Blühstreifen. Zum Wohle der Bienen und Insekten dürfen die Blumen weder von Besuchern noch vom Blüh-Paten gepflückt oder der Blühstreifen von Mensch oder Hund betreten werden.



Ab Dienstag, 3. März 2020:

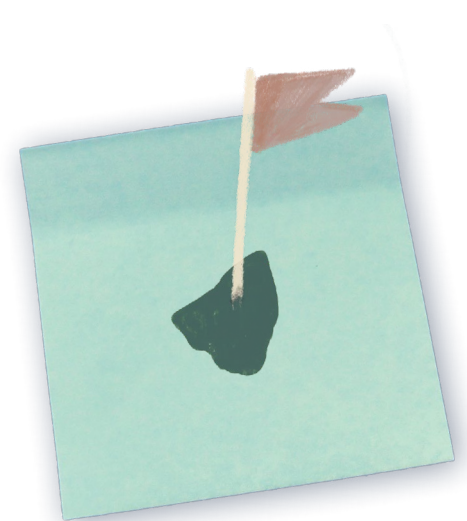
Ratssitzung und Unterschriftensammlung: Nach dem Ratsbeschluss ist vor dem Einwohnerantrag!

Am Dienstag, den 3. März 2020 um 17 Uhr wird der Stadtrat im Velberter Rathaus über die Umsetzung des Gewerbegebiets auf dem Große Feld entscheiden. Interessierte sollten sich diese öffentliche Sitzung auf keinen Fall entgehen lassen.

Auch wenn dort der Stadtrat die Umsetzung des Bebauungsplans Nr. 761 beschließen sollte, werden wir nicht aufgeben: Dann heißt es nämlich erneut Unterschriften sammeln!

Ziel unseres Einwohnerantrags (nach § 25 der Gemeindeordnung) ist es, nicht nur eine Sondersitzung zum Thema Große Feld herbeizuführen, sondern u.a. auch die Vorlage einer nachvollziehbaren Kosten- und Wirtschaftlichkeitsberechnung nach modernen stadtplanerischen Maßgaben einzufordern.

Wir sind jetzt schon Viele und haben seit der Gründung der Bürgerinitiative Große Feld eine Menge erreicht. Lassen Sie uns jetzt noch mehr werden. Wir wollen positiv gestalten und setzen uns für ein l(i)ebenswertes Velbert ein. Machen Sie mit!



Weitere Infos zu Aktionen und Terminen:
www.grosse-feld-velbert.org



Impressum

Herausgeber (v. i. S. d. P.)

Bürgerinitiative Große Feld Velbert e. V.,
Bleiberg 62, 42551 Velbert
vertreten durch Artur Busse, Fabian Sprengel

www.grosse-feld-velbert.org

Facebook + Instagram: @grossefeldvelbert

Redaktionsleitung

Tanja Rehnen-Trittmann

Redaktion

Artur Busse (ab), Berit Griesmann (bg), Sarah Hetfeld (sh),
Angela Köhler (ak), Bärbel Ortmann (bo), Wilfried Pellmann (wp),
Tanja Rehnen-Trittmann (tr), u.a.

Bildredaktion

Diana Cürlis

Layout, Grafik, Satz

Diana Cürlis & Tanja Rehnen-Trittmann

Lektorat

Tabea Tacke

Korrektorat

Bärbel Ortmann, Berit Griesmann

Titelbildgestaltung

Diana Cürlis

Illustrationen

Diana Cürlis & Philipp Dikmann

Bildnachweise

S. 3: Portrait Artur Busse privat
S. 4: Tanja Rehnen-Trittmann
S. 8: Karoline Platek, www.karolineplatek.de
S. 9, 14, 15: Portraits, diverse privat
S. 19: ©Unsplash, Olga Popovych

Produktion

www.dierotationsdrucker.de



ClimatePartner.com/12704-2002-1001

Wir unterstützen: Bergwaldprojekt e.V., Oberallgäu, Deutschland